Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 730.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 17. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Angriffe auf die Zivilehe.

In derselben Session des Reichstags, in welcher der große Kampf um den Zolltarif durchgefochten wurde, lagen eine Anzahl Petitionen gegen die Zivilehe vor, zunächst mit dem Verlangen, die obligatorische, allgemein verbindliche Form derselben in die fakultative umzuwandeln, bei welcher es Jedermann freigestellt wäre, zwischen der staatlichen und der kirchlichen Eheschließung zu wählen. Der Wortlaut der Petitionen, dessen theologische Haltung in auffallendem Widerspruch zu den fast ausschließlich dem platten Lande angehörenden Unterschriften stand, ferner der Umstand, daß die Petitionen aus einigen wenigen deutschen Landestheilen gekommen waren, endlich manche, durch Indiskretion bekannt gewordene Mittheilungen über die Art, wie die Unterschriften beschafft worden, das Alles ließ keinen Zweifel darüber, daß man es mit einer durchaus künstlichen Veranstaltung zu thun hatte. Die Petitions-Kommission des Reichstags beantragte Uebergang zur Tagesordnung vermittelst eines Berichtes, in welchem der Referent, der durchaus orthodoxe, aber duldsame Theologe Professor Baumgarten, mit denjenigen seiner Amtsbrüder, die hinter den Petitionen standen, streng in's Gericht ging. Als die Sache vor das Plenum des Reichstags gelangte, stellten eine Anzahl Konservativer, darunter Graf Wilhelm Bismarck, den Antrag, die Petitionen der Regierung zur Prüfung der darin erhobenen Beschwerden zu überweisen. Die Verhandlung wurde vertagt, und es hieß eine Zeitlang, der Sohn des Reichskanzlers werde bei der Wiederaufnahme derselben seine Jungfernrede gegen die Zivilehe halten — was um so mehr Beachtung erregte, da Fürst Bismarck selbst sich einige Zeit vorher ziemlich ungünstig über dieselbe, mindestens über ihre obligatorische Form, geäußert hatte. Aber es kam überhaupt zu keiner Fortsetzung der Debatte; so lange es noch zweifelhaft war, ob der neue Zolltarif nicht, vermöge einer Verständigung über die „konstitutionelle Garantie", mit Hilfe eines Theils der Liberalen durchgehen würde, schien es der Regierung unerwünscht zu sein, in der Frage der Zivilehe eine bestimmte Stellung einnehmen zu müssen, und so kam die Sache, während die Kompromiß-Verhandlungen über den Tarif schwebten, nicht wieder auf die Tagesordnung; als dieser aber angenommen war, mußte der Schluß der Session erfolgen. Einige Zeit hat dann die Agitation gegen die bürgerliche Eheschließung geruht; jetzt aber ist sie wieder aufgenommen worden, und in der nächsten Reichstagssession werden die neuerdings zu Stande gebrachten Petitionen ohne Zweifel zur Verhandlung kommen.

Wir haben die soeben berührten früheren Vorgänge nicht blos darum erwähnt, weil man aus der konstatirten Entstehungsart der damaligen Petitionen auf die jetzigen schließen kann; es ist doch auch höchst bezeichnend für eine Bewegung, deren Wortführer dieselbe am liebsten für einen Aufschrei des bedrückten Volksgewissens ausgeben möchten, daß man die Petitionen von 1879 aus einer durchaus fremdartigen parlamentarisch-taktischen Rücksicht wie in einer Versenkung konnte verschwinden lassen, ohne daß irgend eine Klage aus der Bevölkerung darüber laut geworden, und daß Jahr und Tag vergehen konnten, ohne daß man von den Bestrebungen auf Abschaffung oder Abschwächung des Zivilstandsgesetzes überhaupt wieder etwas hörte. In der That handelt es sich nur um das Werk einer kleinen Anzahl konservativ-orthodoxer Faiseurs, die der Bevölkerung eine Beschwerde, von welcher sie selbst nichts weiß, aufreden möchten. Ueber die Haltlosigkeit der Behauptung, daß die Religiosität des Volkes geschädigt werde, weil Niemand mehr gegen seinen Willen zur kirchlichen Trauung gezwungen wird, scheinen sie sich selbst keiner Täuschung hinzugeben, denn es wird zur Unterstützung von einem ganz andern Gebiete ein Argument hergeholt, welches auch in den konservativen Anträgen von 1879 seine Rolle zu spielen hatte: einem Theil der Bevölkerung soll durch das Zivilstandsgesetz eine schwere Last aufgebürdet sein vermöge der Nothwendigkeit, den zuweilen entfernt wohnenden Standesbeamten aufzusuchen, während man es früher mit dem Gange zum Pastor so nahe hatte. Das soll ein Grund gegen eine Maßregel sein, welche nothwendig geworden war, um zahlreichen Staatsangehörigen die Eheschließung überhaupt zu ermöglichen, und um die Zivilstandsverhältnisse zahlreicher anderer Staatsangehöriger vor der Verwirrung zu bewahren, welche im Gefolge des kirchenpolitischen Kampfes einzutreten drohte! Der Mensch heirathet im Allgemeinen doch nur einmal im Leben; er stirbt ganz sicher nur ein einziges Mal; und auch in der kinderreichsten Familie werden die Gänge zum Standesbeamten behufs Anmeldung einer Geburt nicht so häufig sein, daß dieses Erforderniß der staatlichen Rechtsordnung drückender wäre, als manches andere, das auch ertragen werden muß. Ganz abgesehen davon, daß vielleicht in der Hälfte der Gemeinden, nämlich in allen städtischen und in zahlreichen ländlichen, der Standesbeamte überhaupt nicht entfernter ist, als der Geistliche. Freilich, kirchlich gesinnte Leute müssen den letzteren außerdem noch aufsuchen; doch über die Art von Kirchlichkeit, welcher das ein Opfer ist, braucht man wohl überhaupt kein Wort zu verlieren.

Was es damit auf sich hat, wenn direkt nur die Umwandlung der obligatorischen in die fakultative Zivilehe verlangt wird, hat vor längerer Zeit die mecklenburgische Ritterschaft verrathen, indem sie beschloß, ihre Regierung aufzufordern, auf diese Abänderung hinzuwirken, „da zunächst die vollständige Abschaffung der Zivilehe doch nicht zu erreichen sein würde". Ob es richtig ist, daß unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen jene Abänderung eher möglich sei, als die vollständige Beseitigung der staatlichen Eheschließung, ist übrigens zu bezweifeln: der entscheidende Grund für die Einführung der Zivilehe überhaupt lag bei uns bekanntlich in der Gefahr, daß ungesetzlich angestellte katholische Geistliche Trauungen und dadurch eine heillose Verwirrung herbeiführen zu wollen schienen; das war der Tropfen, der den, freilich schon lange und aus anderen Ursachen übervollen Becher zum Ueberlaufen brachte. Für den Fall der Erneuerung einer solchen Gefahr könnte aber offenbar die fakultative Zivilehe gar nichts helfen; die Möglichkeit ungiltiger kirchlicher Trauungen ist nur dann ausgeschlossen, wenn die Zivilehe unter allen Umständen vorhergehen muß. Danach darf man behaupten, daß eine Regierung, welche trotz der Erfahrungen des kirchenpolitischen Kampfes geneigt wäre, auf die fakultative Zivilehe einzugehen, ganz ebenso gut die bürgerliche Eheschließung überhaupt abschaffen könnte, vielleicht unter Zulassung einer „Noth-Zivilehe" für solche Personen, die gar keiner religiösen Gemeinschaft angehören oder die keinen Geistlichen finden, welcher sie trauen will. Die eine Maßregel wäre ganz ebenso, wie die andere, eine Preisgebung des Staatsinteresses und zugleich der natürlichen Rechte einer großen Anzahl Staatsangehöriger an ein kirchliches Partei-Interesse, dessen Vertreter sich selber das Zeugniß ausstellen, ebenso unfähig wie herrschsüchtig zu sein. Denn das Selbstzeugniß der Unfähigkeit, kirchlichen, religiösen Sinn zu pflegen und zu wecken, ist es doch sicherlich, wenn die evangelische Orthodoxie — sie allein unter allen kirchlichen Gemeinschaften und Parteien! — nicht meint, bestehen zu können unter einer Gesetzgebung, die Niemanden hindert, sondern nur Niemandem zwingt, in den wichtigsten Augenblicken des Menschenlebens den Segen der Kirche in Anspruch zu nehmen. Uns ist keinen Augenblick zweifelhaft, daß, wenn es für kurze Zeit gelänge, den jetzt angestrebten Rückschritt zu bewirken, die Folge davon eine außerordentliche Steigerung der Abneigung gegen alles Kirchenwesen wäre.

Das Dombaufest in Köln.

Mit Geflissentlichkeit wird von gewissen Seiten unsere Zeit als eine jedem religiösen Empfinden, ja jedem Idealismus überhaupt abgewandte verschrieen. Man möchte durch die Furcht vor einer allgemeinen materialistischen Versumpfung der Menschheit die Welt in die alte Geistesknechtschaft zurückschrecken. Da ist es denn wohl angebracht, heute, wo diese so schwer angeklagte Gegenwart das Dombauwerk am Rheine vollendet hat, zurückzublicken auf jene Zeiten, da die Kirchlichkeit der Völker noch durch keine Skepsis durchbrochen war. Wenn man unserer Zeit den Idealismus abspricht, so können wir außer auf den hehren Dom zu Köln auch noch auf die Ausgrabungsfelder zu Olympia und Pergamus mit Stolz hinweisen und sagen: Unsere Gegenwart ist besser als ihr Ruf. Mit demselben Rechte aber können wir Denen, welche die Vergangenheit als Muster anpreisen und sie wieder zu beleben trachten, entgegnen: Ihr malt ein falsches Bild und schildert jene Zeiten anders, als sie gewesen. — Vor allen Dingen sei daran erinnert, daß der kirchliche Sinn unserer Vorfahren trotz seiner angeblichen lauteren Innigkeit nicht ausreichte, sie für die Vollendung des großen Dombauwerkes zu gewinnen. Am Tage von Mariä Himmelfahrt, 1248, wurde unter dem Erzbischof Konrad von Hochstaden der Grundstein zu dem Werke gelegt; 1322 gelangte es bis zur Vollendung des hohen Chores, dann aber begann der Eifer nachzulassen, und 1499 kam der Weiterbau gänzlich ins Stocken, bis zuerst unter Friedrich Wilhelm III. der Gedanke an die Vollendung wieder auftauchte, von dem Nachfolger jenes Königs in warmer Begeisterung weiter geleitet und in unseren Tagen zur vollendeten That gemacht wurde.

Man könnte freilich einwenden, die Unsicherheit der Zeiten, der Verfall des Reiches und das damit Hand in Hand gehende materielle Elend, sowie das Schwinden der nationalen Gesinnung habe in früheren Tagen dem guten Willen Hemmnisse bereitet und das nothwendige Zusammenwirken aller Kräfte zu dem Vollendungswerke lahm gelegt. Aber diese Einwendungen halten ruhiger Betrachtung nicht Stich. Um die eine, wegen der Mittel, hier kurz abzuthun, sei nur daran erinnert, daß die späteren geistlichen Kurfürsten von Köln Geld genug übrig hatten, sich ein Prachtschloß nach dem andern zu bauen; für die — Vollendung nicht des Domes, nein auch nur für dessen Erhaltung hatten sie keinen Pfennig übrig. Und nun gar der Zerfall des Reiches, wer hat ihn denn gerade in der Zeit, als der Grundstein des Domes gelegt wurde, eifriger gefördert als jene Kirchenfürsten, deren Konrad von Hochstaden einer war? Er war mit einer der Eifrigsten an der Arbeit, das Kaisergeschlecht der Hohenstaufen zu vernichten und das Reich in die „kaiserlose, die schreckliche Zeit" zu stürzen. Und hätte die Feindschaft wider die staufischen Kaiser ihren Ursprung noch in der Abneigung gegen ihre Weltherrschaftspläne, gegen ihre Abwendung von der beschränkteren, aber fruchtbareren Aufgabe, einen nationalen deutschen Staat aufzurichten, gehabt, so möchte man dieselbe noch entschuldigen können. Aber einem Konrad von Hochstaden und Seinesgleichen war es ja nicht darum zu thun, die deutsche Nation zu konsolidiren, ihnen lag nur daran, an die Stelle des Kaisers den Papst zu setzen, den letztern zum Herrn der Welt zu machen. Diesem Zwecke opferten sie die materiellen Mittel des deutschen Volkes, und ihm zuliebe haben die ihnen gleich Gesinnten von jeher die nationale Gesinnung zu untergraben getrachtet.

Wem aber, der sich Dieses vor Augen stellt, taucht nicht als Ebenbild des damaligen Treibens die heutige Wühlerei unseres Zentrums vor dem geistigen Auge auf. Die Windthorst und Genossen, sie sind die modernen Abbilder jener welfisch-päpstlichen Reichsfeinde der vergangenen Zeiten. In diesem Zusammenhange möge hier eine Ausführung Platz finden, welche unter der Ueberschrift „der Windhorst-Kultus" die „Magdeb. Ztg." bringt. Sie schreibt:

„Herr Windthorst war vor Kurzem in Münster, jetzt ist er in Breslau, um die großen ultramontanen Versammlungen in die richtige Stimmung zu versetzen und vor den Wählern die Politik des Zentrums zu rechtfertigen, die denselben doch, wie die Bitte um „verschlossene Briefe" beweist, bisweilen vielleicht nicht über allen Zweifel erhaben vorkommt. Daß der „gefeierte Zentrumsführer" in ultramontanen Kreisen eine freundliche, ja begeisterte Aufnahme findet, ist begreiflich. Der Empfang aber, der ihm in Münster und noch mehr in Breslau zu Theil geworden, ist ein Kultus, wie er keinem Führer einer anderen Partei gegenüber von seinen Anhängern jemals in Szene gesetzt worden. Man lese nur z. B. folgende Sätze der „Schlesischen Volkszeitung": „Windthorst ist uns die höchste Autorität auf politischem Gebiete. Wir sehen in ihm den größten Staatsmann des Jahrhunderts. Wir ehren ihn in den schweren Kämpfen dieser Tage als unseren obersten General und Feldmarschall, und wir bewundern seine Klugheit, seine Taktik und seine Diplomatie. Er ist unser Cicero und unser Demosthenes." In diesem Ton geht es noch länger fort. Selbst der vormalige Bischof von Breslau sagt in einem Schreiben an die Versammlung: „Wie beglückt und dankerfüllt würde ich insbesondere dem edlen Herrn Staatsminister Dr. Windthorst in das helle Auge schauen!" Ist denn aber wirklich selbst vom Standpunkte des Ultramontanismus aus dieser Windthorst-Kultus gerechtfertigt? Wir wollen die Begabung und Klugheit dieses Mannes wahrhaftig nicht gering schätzen. Aber ob es den eigenen Interessen des Zentrums förderlich war, daß es sich so unbedingt dieser Führung unterordnete, kann wohl in Frage gestellt werden. Windthorst ist Ultramontaner, er ist aber noch mehr Welfe; das letztere ist er sicher aus innerster Ueberzeugung; daß bei dem ersteren ein gut Theil kluger Berechnung mitspielt, läßt sich wenigstens die öffentliche Meinung nicht ausreden. Der Welfenführer Windthorst hat wie kein Anderer daran gearbeitet, den antinationalen Zug, der dem Ultramontanismus von Hause aus eigen ist, zu pflegen und zu entwickeln und das Zentrum zum energischsten Verfechter aller partikularistischen Interessen zu machen. Der Kulturkampf hätte vielleicht diese Schärfe nicht angenommen; wenn der Ultramontanismus nicht gleich anfangs seinen antinationalen Charakter so schroff hervorgekehrt hätte; daß er dies aber gethan, ist vorzugsweise Windthorst's Werk, und daß dieser „größte Staatsmann des Jahrhunderts" jetzt in so überschwänglicher Weise gefeiert wird, sollte doch eine neue eindringliche Warnung sein, mit dieser Partei jemals wieder paktiren zu wollen."

Auf diesen heutigen Abgott des Zentrums und seine geistlichen und weltlichen Genossen passen heute noch die zürnenden Verse Walther's von der Vogelweide, welche er während des römischen Vernichtungskampfes gegen die Hohenstaufen gesungen. Er legt da dem Papste Innocenz III. folgende Worte in den Mund:

> Ich hân zwên Alman*) under eine krône brâht,
> Daz sie'z rîche stören, brennen unde wasten,**)
> al die wîle fülle ich mîne kasten . . . .
> ir pfaffen, ezzet hüenr und trinket . . . wîn
> und lât die toerschen***) tiutschen leien vasten.

Es ist eben immer noch der alte Feind, gegen den wir zu kämpfen haben, und innere Zwietracht stiften auch heute noch die hauptsächlichste Waffe der Ultramontanen und Welfen. Wir erinnern an folgende wahre Anekdote: Als Thiers 1870 auf seiner Bittreise um die Gunst der Großmächte in Wien angekommen war, traf er dort den deutschen Geschichtsforscher Ranke und legte auch ihm die Frage vor: „Gegen wen Deutschland denn in Frankreich noch Krieg führe nach dem Sturze des Kaiserreichs?" Der deutsche Geschichtsforscher antwortete schlagfertig: „Gegen Ludwig den Vierzehnten." So ist es auch im heutigen Kampf gegen den Ultramontanismus. Wir bekämpfen im Zentrum und seinen Anhängern heute noch den Geist Gregor's VII.

[Der volkswirthschaftliche Kongreß], welcher seine diesjährige Versammlung vom 21. bis 24. d. M. in Berlin abhalten wird, kann auf eine 22jährige Wirksamkeit zurückblicken, wie sie wohl keine andere Wanderversammlung zu er-

*) Deutsche. Nämlich Philipp von Schwaben und den vom Papste aufgestellten Gegenkönig Otto IV.
**) verwüsten.
***) thörichten.

reichen vermocht hat. Begründet im Jahre 1858, als auf volkswirthschaftlichem Gebiet nur das lose Band des Zollvereins die meisten deutschen Einzelstaaten zusammenhielt und selbst innerhalb dieser beschränkten Vereinigung das jedem einzelnen Mitgliede zustehende freie Einspruchsrecht jede gemeinsame Reform fast unmöglich machte, hatte er sich in seinem Statute nur den bescheidenen Zweck gestellt, den Bestrebungen und Vereinen zur Verbreitung und Anwendung richtiger Grundsätze der Volkswirthschaft die Gelegenheit zu einem lebendigen, persönlichen Austausch von Ansichten und Erfahrungen, und ein Organ zur Kundgebung und Förderung dessen, was als richtig und nützlich erkannt wird, zu verschaffen. Aber innerhalb des hiermit aufgestellten Rahmens gelang es ihm in kurzer Zeit, eine weitreichende und erfolgreiche Thätigkeit zu entfalten, weil er die Bedürfnisse der Nation auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Gesetzgebung richtig erkannte. Von seinem Entstehen an vertrat er den großen Gedanken der Einheit der wirthschaftlichen Gesetzgebung für Deutschland, um mit ihrer Hülfe die stagnirenden Verhältnisse im Sinne wirthschaftlicher Freiheit umzugestalten. Man muß sich die politische und wirthschaftliche Lage Deutschlands zur Zeit des Bundestages vergegenwärtigen, um in vollem Umfange beurtheilen zu können, wie groß der Einfluß gewesen ist, welchen der Kongreß durch seine Verhandlungen und Beschlüsse, namentlich in der Zeit von 1858—1866, auf die öffentliche Meinung ausgeübt hat, indem er die Reformbedürftigkeit unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung beleuchtete und die Mittel der Reform in Berathung zog. Ein großer Theil der in jener Periode vom Kongreß gemachten Vorschläge ist später in die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes und des deutschen Reiches übergegangen, namentlich betreffs des Rechts der Niederlassung und Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, der Handelsverträge und der Reform der Zollvereinsverfassung; die Resolutionen, welche auf der von ihm im August 1866 in Braunschweig abgehaltenen Versammlung gefaßt worden sind, haben geradezu die Grundzüge für die Bestimmungen über die Zölle und Verbrauchssteuern, über Post und Telegraphen, Eisenbahnwesen ꝛc. abgegeben, welche bald darauf in die Verfassung des norddeutschen Bundes und später in die des Reiches aufgenommen wurden. Mit der Schaffung einer Zentralgewalt und einer Volksvertretung im deutschen Reiche, in deren Händen die einheitliche wirthschaftliche Gesetzgebung lag, war ein wesentlicher Theil der Bestrebungen des Kongresses verwirklicht. Seine Berathungen bezogen sich fortan auf die Fortbildung dieser Gesetzgebung, wobei naturgemäß Fragen, welche für die Entwicklung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse von hervorragendem praktischen Interesse waren, im Vordergrund standen. Der Kongreß findet auch heute noch seinen wohlberechtigten Platz neben der gesetzgebenden Versammlung, welche für die theoretischen Erörterungen und die kritischen Behandlung der Grundbegriffe, die dem Zweck des Kongresses entsprechen, nicht der geeignete Ort ist, und er vermag diesen Platz um so besser auszufüllen, seitdem der Verein für Sozialpolitik, welcher sich anfangs im Gegensatze zu der auf dem Kongresse überwiegend vertretenen freihändlerischen Richtung gebildet hatte, sich für ein Zusammenwirken mit dem Kongreß erklärt hat. In einer Zeit, wo ein Projekt zur Umbildung unserer wirthschaftspolitischen Gesetzgebung nach dem anderen auftaucht und der Einfluß einzelner Interessenkoterieen mehr als je sich geltend zu machen droht, ist eine Versammlung, wo ohne politische und Interessen-Rücksichten allein die Klärung der volkswirthschaftlichen Anschauungen durch öffentliche Diskussion angestrebt wird, geradezu ein Bedürfniß. Der Kongreß ist keine Parteiversammlung, er schließt keine Ansichten von seinen Verhandlungen aus, seine Tagesordnung umfaßt diesmal wiederum eine Reihe von Fragen, welchen ein unmittelbares Interesse beiwohnt, wie der deutsch-österreichische Handelsvertrag, die Surtaxe d'Entrepôt, Kolonisation und Auswanderung, Besteuerung des Kapitalzinsfußes, Versorgung Europa's mit Brot ꝛc. Wem die Förderung volkswirthschaftlicher Einsicht und besonnener Prüfung der wirthschaftspolitischen Probleme am Herzen liegt, kann deshalb den bevorstehenden Verhandlungen des diesjährigen Kongresses nur erfolgreichen Verlauf wünschen.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober.

— Der vom 21. bis 24. d. M. in Berlin zusammentretende volkswirthschaftliche Kongreß, dessen Tagesordnung bereits bekannt gemacht wurde, wird in dem ihm vom Magistrate zur Verfügung gestellten Bürgersaal des Rathhauses tagen. Das behufs Vorbereitung der geselligen Aufnahme der Kongreßmitglieder zusammengetretene berliner Lokalkomité hat, wie wir hören, folgende dem Kongreß anzubietende Festlichkeiten beschlossen. Am Donnerstag, den 21. d. M., Abends 9 Uhr, findet in den Festsälen des Kaiserhofs ein Empfang der Mitglieder des Kongresses statt, verbunden mit einem Buffet, zu welchem berliner Freunde des Kongresses denselben einladen. Am Freitag, den 22. d. M., ist Diner von Herren und Damen im Central-Hotel, an welches sich im Wintergarten desselben ein Konzert anschließt. Ferner ist bei günstiger Witterung für Sonntag, den 24. d. M., eine Fahrt nach Potsdam projektirt. Den Theilnehmern des Kongresses ist durch das freundliche Entgegenkommen einer Anzahl der bedeutendsten Industriellen die Gelegenheit geboten, hervorragende Fabrik-Etablissements Berlins zu besichtigen. Zahlreiche Anmeldungen sowohl aus Berlin wie von auswärts sind bereits bei dem Schatzmeister des Kongresses Herrn Kanzleirath Quandt (Berlin N., Weißburgerstraße 75) eingelaufen, an den auch die Beiträge für die Mitgliedschaft (10 Mark) zu senden sind.

— Der Zentralverein für Sozialreform, der nichts anderes darstellt, als die christlich-soziale Partei, hat gestern Abend im „Norddeutschen Hofe" seine diesjährige Generalversammlung abgehalten, zu der auch die Herren Körner und Finn, sowie Prof. Adolf Wagner als Gäste erschienen waren. Es ist nicht unsere Absicht, hier einen Bericht über die krausen Verhandlungen zu geben, es genügt, den Gesammteindruck, den dieselben auf den Unbetheiligten hervorbringen mußten, in wenigen Worten zu skizziren.

Vor Allem äußerte sich die Freude der Hauptredner darüber, daß jetzt Fürst Bismarck mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele in das Lager der Staatssozialisten übergetreten sei, und man feuerte einander an, nun erst recht eine lebhafte Thätigkeit zu entwickeln. Dies soll vornehmlich in großen Volksversammlungen geschehen, in denen man einerseits Vorträge über Unsterblichkeit, Auferstehung u. s. w., andererseits über die brennendsten volkswirthschaftlichen Fragen halten will, obwohl, wie ein Redner meinte, Letzteres nicht so leicht sei, da dazu auch nationalökonomische Kenntnisse erforderlich seien. Herr Körner bat sich das Programm des Zentralvereins aus, und ein Redner versprach, ihm dasselbe zu schicken. Herr Finn erklärte, er habe bisher nicht Zeit gehabt, sich um Religion zu kümmern, und die meisten Arbeiter seien in der gleichen Lage. Wenn aber die Regierung schon vor fünf bis sechs Jahren so viel Bereitwilligkeit gezeigt hätte, wie jetzt, sich der Arbeiter anzunehmen, so wäre die sozialdemokratische Bewegung niemals zu solcher Größe angewachsen. Die Expektorationen der Herren Körner und Finn wurden von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Im Uebrigen erfuhr man, daß die Bestrebungen des Zentralvereins noch weit über diejenigen des Fürsten Bismarck hinausgehen. „Der Reichskanzler", rief ein Redner, „geht damit um, eine Arbeiterversicherung für den Fall der Invalidität, ein Arbeitsamt ꝛc. zu schaffen, unsere Forderung geht jedoch weiter. Wir wollen den Arbeiter überhaupt ökonomisch sicherstellen und zwar vornehmlich in Fällen der Arbeitslosigkeit. Die Normalarbeitszeit und die progressive Einkommensteuer stehen noch gar nicht auf dem Plane der Regierung." Wie ein kalter Wasserstrahl wirkte auf diese Großsprecherei die trockene Andeutung des Professors Wagner, man müsse doch auch die besitzenden Klassen für die Bestrebungen des Vereins zu gewinnen suchen, allein die Normalarbeitszeit und die progressive Einkommensteuer seien als allzu wesentliche Interessenfragen schwerlich die geeigneten Mittel dazu. Geredet wurde noch mancherlei, aber der einzige Umstand, daß die Mitgliederzahl des Zentralvereins für Sozialreform von 800 auf 400 zurückgegangen und daß die Abonnentenzahl des Vereinsorgans, des sogenannten „Staatssozialisten", sich von 1500 auf 400 vermindert hat, spricht deutlicher als alles Andere für die wahre Bedeutung, die den Bestrebungen dieser Volksbeglücker innewohnt.

— Am 14. d. M. ist an der berliner Getreidebörse der bisher noch nicht beobachtete Fall eingetreten, daß sich der Kündigungspreis für Roggen höher stellte als der Kündigungspreis für Weizen. In normalen Jahren steht der Weizenpreis um 40 bis 50 M. pro 1000 Kilogramm höher als der Roggenpreis. Im Laufe dieses Jahres ist jedoch die Differenz allmälig geschwunden, bis sie in den letzten Tagen nur noch wenige Mark betrug. Am Donnerstag ist endlich Weizen mit einem Kündigungspreise von 215 Mark hinter Roggen zurückgeblieben, der es auf einen Kündigungspreis von 215½ Mark brachte. Die thatsächliche Noth um Roggen findet in diesem bisher unerhörten Preisverhältniß wohl ihren schärfsten Ausdruck. — Der Nachricht über die erste öffentliche Kundgebung für Aufhebung der Getreidezölle, ausgegangen von dem Bürgervorsteher-Kollegium zu Leer, haben wir noch Folgendes hinzuzufügen: Zur Förderung der Sache hat das Bürgervorsteher-Kollegium gleichzeitig angeregt, den zum Provinziallandtage in Hannover verweilenden Bürgermeister zu ersuchen, den Gegenstand auf diesem Landtage zur Sprache zu bringen und eventuell beim Oberpräsidenten von Hannover zu befürworten. Am 13. d. M. waren in Leer die niedrigsten Preise für inländischen bezw. ausländischen Roggen schon 220 M. und 237 M. pro 1000 Kilogr., was ungefähr einem Roggenpreise von 3—3½ Thaler für den alten preußischen Scheffel entspricht!

— Ihre Artikelserie über Reform der Freizügigkeit setzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" folgendermaßen fort: Die in angemessener Form wieder belebten Innungen sind die richtigen Träger einer Für-

Stadttheater.

Posen, den 16. Oktober.

Wie es Lustspiele giebt, bei denen man in's Lachen nicht hineinkommt, giebt es auch solche, wo man aus dem Lachen nicht herauskommt. Zu letzter Gattung hat Benedix ein bedeutendes Kontingent gestellt, und daß darunter auch seine „Zärtlichen Verwandten" in erster Reihe marschiren, hat der gestrige Abend auf's Neue eklatant erwiesen; wahrhaft angeheitert und angemuthet dürften wohl Alle das Haus verlassen haben. Wir könnten es bei dem allgemeinen Hinweis auf die gestern bis in die kleinen Rollen hinein durchgängig guten Leistungen bewenden lassen, wenn nicht einzelne der Rollen, namentlich weil sie einen günstigen, verheißenden Einblick gewährten und Kräfte in's Feld führten, die gestern sich breiter entfalten konnten, eine besondere Hervorhebung verdienten. Da möchten wir denn in erster Linie der Frau Delia als Irmgard gedenken, die es meisterlich verstand, die etwas vergilbten und übertragenen Nuancen und Regungen einer an Jahren und Hoffnungen gereiften Jungfrau wiederzugeben. Wir können uns beispielsweise die Szene zwischen ihr und dem sie mit seinem Vertrauen beglückenden Schumrich nicht wohl packender und wirksamer denken und es war dies nur die eine Szene unter den vielen. Aber auch besagter Schumrich fand in Herrn Benedikt einen Vertreter der Rolle, der ihrer lebendigen Gestaltung nach keiner Seite hin etwas schuldig blieb, der reiches Material zusammengedacht und ersonnen hatte, um diesen Anatol in seiner ganzen öden Pracht und stumpfen Liebenswürdigkeit glitzern zu lassen. Frl. Truhn mit dem pathetischen Kontraalt des hochgradigen Blaustrumpfs, Frl. Jolanda als mutterwitzige, natürliche Ottilie, die thränenfeuchte Thusnelde Frl. Hammer's, der Herren Litaschi und Engelsdorf ꝛc. Oswald Barnau und Dr. Offenberg nicht zu vergessen, sie alle häuften die Eindrücke, die von der Bühne herab so fesselnd und anregend auf das Auditorium wirkten und einen so heitergestimmten Heimweg der die Räume füllenden Zuhörer ermöglichten. th.

Die kölner Dom-Feier.

Köln, 15. Oktober.

Auf dem Festplatze.

Die zum Festplatze führenden Straßen waren von einer drängenden, schiebenden, stoßenden Menge erfüllt; von einem Augenblicke zum andern wurde das Durchkommen schwieriger. An den Eingängen zum Festplatze war das Gedränge geradezu schrecklich, und nur dem musterhaften Verhalten der aufgestellten Polizeiorgane und der den Kölnern im Allgemeinen angeborenen Gemüthlichkeit und Gutmüthigkeit ist es zuzuschreiben, daß sich alles im Großen und Ganzen glatt abwickelte. Der Anblick des Festplatzes war überwältigend großartig. Im weiten Umkreise, auf den Dächern und an allen Fenstern der Häuser, auf den Vorsprüngen der Mauern — überall wimmelte es von Schaulustigen, jung und alt, groß und klein. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz gefüllt, ebenso der weite Plan vor dem Kaiserpavillon. Ueberall bunte Flaggen und Wimpel, grüner Blätter- und Kränzeschmuck, glänzende Uniformen, wehende Helmbüsche, blitzende Ordenssterne. Einen strahlenden Anblick bot der prachtvoll dekorirte Kaiserpavillon, zu dessen Seiten die Minister und die sonstigen anwesenden hohen Beamten Aufstellung genommen hatten. — Der Pavillon selbst bildete den dekorativen Glanzpunkt des ganzen Festplatzes. Es ist ein geschlossenes Zelt mit gothischem Dach, über welchem auf rothem Baldachin eine riesige Kaiserkrone prangte, umgeben von zierlichen Ornamenten aus frischem Grün hergestellt. Im Innern des Zeltes steht in der Mitte ein Tisch mit purpurner Sammetdecke, auf welchem die Urkunde ausgebreitet ist, ein zierliches Modell der Thurmspitze, in welcher heute der Schlußstein eingelassen wird, steht davor. Sessel sind rings umher gestellt, für die Majestäten sind davon zwei in besonders kostbarer Ausstattung mit gestickten Reichsadlern auf Purpurgrund bereit gehalten. Im Innern des Pavillons hatten in der Mitte die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Albrecht von Preußen, die Prinzessin Victoria von Baden, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Damen des Gefolges Platz genommen, zu den beiden Seiten saßen die anwesenden allerhöchsten Herrschaften, ganz vorn der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Wilhelm und der Prinz Heinrich. Der Kaiser selbst nahm nicht einen Augenblick Platz. In jugendlicher Rüstigkeit, mit strammer Haltung ging er durch die Reihen der Anwesenden, jeden mit einem huldvollen Worte erfreuend. Am meisten sprach er mit dem Könige von Sachsen, der in sehr kleidsamer Ulanen-Uniform — blau mit rothem Brustvorstoß — erschien, und mit dem Erbgroßherzog von Baden, der Kürassier-Uniform trug. Die Stimmung unter der versammelten Menge war weihevoll im vollsten Sinne des Wortes; auf aller Mienen prägte sich das tiefe Bewußtsein von der Größe des Augenblicks aus. Nachdem der Gesang der Schuljugend verklungen war, richtete der Dombaumeister, Geh. Regierungsrath Voigtel, an den Kaiser folgende Worte:

Geruhen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät die Verlesung der Urkunde Allerhöchst zu genehmigen, die am heutigen festlichen Tage in den Knopf der Kreuzblume eingefügt werden soll

Dann verlas er die Urkunde, welche also lautet:

Der Dom zu Köln, das ehrwürdigste Denkmal deutscher Baukunst, auf dem Boden der alten Colonia Agrippina, an jener Stelle, wo Karl des Großen Erzkaplan Hildebold die dem Apostelfürsten Petrus geweihte Kirche errichtete, von Erzbischof Konrad von Hochstaden am 15. August 1248 in Gegenwart König Wilhelms von Holland gegründet und von Meister Gerhard von Rile begonnen, wurde in seinem Chorbau vollendet, 1322 durch Erzbischof Heinrich von Virneburg geweiht. Nach feierlicher Uebertragung der von Kaiser Friedrich I. dem Erzbischof Reinald von Dassel 1162 geschenkten Reliquien der heiligen drei Könige gedieh der Fortbau des südlichen Domthurms, durch blutige Fehden häufig unterbrochen, im Jahre 1447 bis zur Höhe von 50 Mtr. Deutschlands Macht und Wohlstand tief erschütternde Ereignisse hemmten für die nächsten Jahrhunderte den Weiterbau. Verlassen und dem Verfall preisgegeben überragte drei Jahrhunderte hindurch der Domkrahnen, das alte Wahrzeichen Kölns, den in Trümmer sinkenden Wunderbau. Der Aufschwung neuen geistigen Lebens nach den glorreichen Befreiungskriegen 1813 bis 1815, welche Köln und die Rheinlande mit Preußen vereinten, veranlaßten, nach Auffindung der alten Dompläne, Boisserée, Goethe, Görres und Schinckel zu erfolgreichem Wirken für des Domes Erhaltung. König Friedrich Wilhelm III. befahl 1824, im Jahre der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln mit Ferdinand August Grafen Spiegel zum Desenberg, die Herstellung des Domchors. Ahlert und Zwirner haben diesen Bau bis zum Jahre 1840 vollendet. Die ewig denkwürdigen Worte König Friedrich Wilhelms IV.: „Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben", am 4. September 1842, dem Tage der Grundsteinlegung zum Fortbau des kölner Domes gesprochen, riefen die freudigste Begeisterung wach. Aus allen deutschen Ländern spendeten Fürsten und Volk reiche Gaben. Dombauvereine wirkten mit Ausdauer an des gottgeweihten Tempels Vollendung. Am 14. August 1848 weihte in Gegenwart König Friedrich Wilhelms IV. der Erzbischof Johannes v. Geissel, nachmals Kardinal, das von König Ludwig I. von Baiern mit kunstreichen Glasgemälden geschmückte Kirchenschiff, und am 3. Oktober 1855 bei der Feier der Vollendung des von Zwirner erbauten Südportals sah das dankbare Köln den königlichen Protektor und Schirmherrn des Dombaues zum letzten Male in seinen Mauern. König Wilhelm wohnte am 13. Oktober 1863 der Inauguration der mit Ausschluß der Thürme in allen Theilen vom Dombaumeister Voigtel vollendeten, durch Wegnahme der seit 1322 bestehenden Trennungsmauer zwischen Chor- und Langschiff zu einem Ganzen vereinigten Domkirche bei. Der Ausbau der beiden 160m hohen Westthürme, unter dem Erzbischof Paul Melchers begonnen und mit reichen, vom Staate und den Dombau-Vereinen gewährten Mitteln gefördert, wurden von dem Dombaumeister Voigtel in der zu hoher Kunstblüthe herangebildeten Dombauhütte nach 13jähriger erfolgreicher Thätigkeit am 14. August 1880 vollendet. Zum ewigen Gedächtniß an den nach Verlauf von sechs Jahrhunderten glücklich beendeten Ausbau des größten deutschen Domes, des höchsten Bauwerkes der Erde, haben Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta, Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinen des preußischen Königshauses, nebst den von Seiner Majestät dem Kaiser geladenen deutschen Fürsten und hohen Gästen diese Urkunde unterzeichnet, welche in den Schlußstein der Kreuzblume des südlichen Domthurmes niedergelegt werden wird. So geschehen zu Köln am Rhein den 15. Oktober 1880 am Geburtstage des in Gott ruhenden Königlichen

sorge für die wandernden Arbeiter. Durch das Institut der „Reiseunterstützung" an Fachgenossen steuerten die alten Innungen dem Bettel-Unfug.

„Zum größten Theile ist mit dem Aufhören der Innungen und dem Schwinden des Innungsvermögens die Sitte und die Möglichkeit der Gewährung von Reiseunterstützungen an Gewerbsangehörige verschwunden; an ihre Stelle ist das allgemeine, in vielen Orten übliche „Stadtgeschenk" an wandernde Arbeiter getreten, das natürlich, da jede Möglichkeit fehlt, die Würdigkeit der Empfänger zu prüfen, nur gering und meist nicht höher bemessen ist, als um dem Wandernden Erreichung des nächsten Städtchens zu ermöglichen, — und der Rest ist die allgemeine Anweisung an den Bettel, entweder den planlosen oder den durch einen Verein gegen Bettelei lokalisirten."

Hier muß an die alte Ordnung wieder angeknüpft werden mit der Maßnahme, daß die Unterstützung versagt werden kann, wenn der sie Beanspruchende eine am Platze sich bietende Arbeitsgelegenheit nicht annimmt. Es muß also auch die Arbeitsnachweisung organisirt werden. Auch dies Geschäft ist den Innungen zunächst für den betreffenden Platz, dann aber für größere Kreise zuzuweisen. Was die lokale Arbeitsnachweisung betrifft, so genügt für diese, sobald für die einzelnen Gewerke Innungslokale, oder wie man es sonst heißen mag, bestehen, ein aufliegendes Buch, in welches die Namen der Arbeiter suchenden Meister eingetragen werden.

„Wenn das ansässige Gewerbe auf diese Weise, durch Regelung des Unterstützungswesens und der Arbeitsnachweisung wieder in den Stand gesetzt wird, eine Aufsicht über die wandernde Arbeiterbevölkerung zu üben, so läßt sich auch erwarten, daß allmälig Einrichtungen entstehen, welche dem Arbeiter die Vortheile der alten Herbergen gewähren, ohne einen Zwang damit zu verbinden. Daß diese Anstalten alle weggefallen sind, hat mit zu der Proletarisirung des Gewerbestandes beigetragen, über den so oft geklagt wird. Denn die Noth und die freie Konkurrenz hat die wandernden Arbeiter sehr bald in die Spelunken letzten Ranges getrieben und hat auf diese Art den Arbeiterstand mit dem Vagabondenthum in nähere Berührung gebracht, als für das Volkswohl wünschenswerth war. Auch hier ist durch konfessionelle Bestrebungen an manchen Orten schon Ersprießliches geschaffen worden. Doch gehört auch dieses Gebiet zunächst weniger zur Domäne der inneren Mission, als der der praktischen Gewerbepolitik."

— Während man die Vollendung des erhabensten und bedeutungsvollsten deutschen Bauwerkes, des Domes zu Köln, feiert, dringt die hocherfreuliche Nachricht in die Oeffentlichkeit, daß ein anderes herrliches Denkmal deutscher Baukunst vor gänzlichem Verfall bewahrt und in seiner ursprünglichen Gestalt, so weit dieselbe noch festzustellen sein wird, wieder hergestellt werden soll. Die königl. Regierung zu Danzig ist von höherer Stelle beauftragt worden, die vorbereitenden Schritte für die Wiederherstellung des Hochmeisterschlosses zu Marienburg zu thun. Demzufolge sind bereits die Miethsverträge von Seiten der Regierung gekündigt worden, vermöge welcher die Räumlichkeiten des gigantischen Bauwerkes an Privatpersonen zu verschiedenen Zwecken auf längere Zeit hinaus vergeben waren. Neue Miethsverträge sollen bis zum Beginn der Restauratitons-Arbeiten immer nur auf kurze Fristen abgeschlossen werden. Wenn hiernach zwar der Beginn der Arbeiten für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten steht, so ist schon die nunmehr feststehende Thatsache erfreulich, daß man die Renovirung der herrlichen Marienburg in feste Aussicht genommen hat. Das Hauptverdienst, das Interesse an dem in entsetzlicher Weise verwüsteten Bauwerke von Neuem geweckt und erhalten zu haben, gebührt dem Sanitätsrath Dr. Marschall in Marienburg, welcher unermüdlich in Wort und Schrift für die Wiederherstellung der noch nicht restaurirten Theile des Hochmeisterschlosses gewirkt hat. Ob sein Wunsch, die Staatshülfe, welche dem kölner Dombau gewährt wurde, nach Vollendung desselben der Marienburg zuzuwenden, sich erfüllen wird, steht dahin.

— Fast die gesammte Wiener Presse bringt an leitender Stelle anläßlich der kölner Dombaufeier diese sehr sympathisch begrüßende Artikel. So schreibt die „Neue Freie Presse":

„Ein deutscher Kaiser, von deutschen Bundesfürsten umgeben, reitet durch die alten Gassen Kölns zum vollendeten Gotteshause, um vor demselben sein greises Haupt zu beugen zum Zeichen, daß wiederum ein mächtiges deutsches Reich auf Erden ist, geachtet unter den Völkern der Welt, dem Dienste des Friedens hingegeben und stark, der Bildung und Gesittung ein Bollwerk zu sein, an welchem Neid, Ehrgeiz, Mißgunst und Eifersucht rechts und links zerschellen. Geschichte, Poesie, nationaler Stolz, künstlerische Freude vereinigen sich, um dem morgigen Tage im ehrwürdigen Köln seine Weihe zu geben, und romantischer Zauber gesellt sich dazu wie zu allem, wozu die Wellen des Rheines ihre Melodie singen. Deutschlands nationaler Strom ist der Rhein, Deutschlands nationaler Dom wird die Riesenkathedrale sein, deren Thürme auf seine [illegible] Wogen niederschauen. Der Dom bleibt, was er ist, trotz der „würdigen Zurückhaltung", die von den rheinischen Katholiken gegen ihn beobachtet wird; er überdauert diese Tage des Zwiespalts und sieht einst gewiß auch jene geeinigt, die sich heute trennen. Er ist ein Wahrzeichen der Vergangenheit und Zukunft. Was die Gegenwart ihm schuldig bleibt, kommende Geschlechter werden es ihm nicht vorenthalten. Jenen aber, die morgen in deutschem Geiste seine Vollendung feiern, sei Gruß und Sympathie gesandt. Der Dom von St. Stephan grüßt den Dom von Köln."

Die „Deutsche Zeitung" schreibt:

„Der kölner Dom ist mehr als ein mächtiges Wahrzeichen frommen Glaubens, mehr als eine steinerne Riesenblüthe strebender Kunst, er ist das Symbol deutscher Einigkeit, deutschen Geistes, er ist ein nationales Heiligthum. An diesem Dom hat nicht nur das katholische Deutschland gearbeitet, jeder Deutsche, der zur geistigen Erhebung seines Volkes beigetragen, hat einen Quaderstein zu diesem Bau geliefert."

Aehnlich äußert sich das „Tagblatt":

„Die Feier des Abschlusses des Riesenbaus ist nicht ein Lokalfest, nicht ein Fest des Rheingaues, sie ist ein herrliches Nationalfest, ja, noch mehr, sie ist ein Fest, das von Herzen Jedermann mit innigster geistiger Theilnahme mitfeiert, der begriffen hat, was der Bau für die Kunstgeschichte bedeutet, welchen großen Sieg die Begeisterungsfähigkeit der Menschen überhaupt errungen, welch' Denkmal menschlicher Schaffungskraft nun zur Vollendung erstanden. Das schönste Baugebilde, das jemals ersonnen, steht fertig vor unsern Augen zur Ehre seiner Begründer, Fortsetzer, Vollender, zur Ehre, zum Ruhme deutschen Volkes, das damit ein Einheitszeichen gewonnen, würdig der auf den Schlachtfeldern des Jahres 70 errungenen Einheit."

In ähnlich überaus freundlicher Weise sprechen sich auch die andern Blätter aus. Das deutsche Brudervolk an der Donau feiert das herrliche Fest am deutschen Rhein in würdigster Weise mit.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. In einem Artikel der „Neuen Fr. Presse" über die Deutschenhetze in Ungarn lesen wir: Die Deutschenhetze hat bereits eine Reaktion erzeugt, von der die Führer derselben freilich keine Ahnung haben, weil sie sich gewaltsam isoliren. Moritz Jokai hatte mit dem Verleger Otto Janke ein Uebereinkommen wegen der deutschen Ausgabe seiner Romane getroffen. Dieser Vertrag existirt nicht mehr. Ein anderer namhafter Schriftsteller hatte mit dem Verein für deutsche Literatur in Berlin einen Vertrag wegen der Herausgabe eines Werkes über Ungarn abgeschlossen. Gestern erhielt der Autor einen Brief der Gesellschaft, in dem es hieß, man wolle es ihm anheimstellen, ob es unter den gegenwärtigen Verhältnissen gerathen sei, ein Buch über Ungarn erscheinen zu lassen. Eine Assekuranz-Gesellschaft erhielt von einer ihrer österreichischen Vertretungen die Mittheilung, daß ihre früheren Kunden nicht mehr bei einer ungarischen Gesellschaft versichern wollen. Im Handelsministerium tagt gegenwärtig eine Enquete, welche die Schaffung einer Industrie mit Staatshilfe erörtert. Es hatte sich zu diesem Zwecke bereits ein Konsortium von Kapitalisten gebildet, das zehn Millionen Gulden beschaffen wollte. Aus Oesterreich sind nun schon mehrere Absagen eingelaufen, und ein prager Techniker weigerte sich, ferner mit seinem Rathe zu dienen. Wir könnten diese Aufzählung noch weiter fortsetzen; allein für unseren Zweck, die erwachende Reaktion gegen das Treiben der Chauvinisten anzudeuten, genügt das Voranstehende.

Frankreich.

Paris, 14. Oktobar. Der Prozeß des Obersten Jung hat zu Enthüllungen geführt, die allerdings weniger diesen Herrn betreffen, der in einer beklagenswerthen Lage ist, die man jedoch unter dem Namen „Die Geheimnisse des Kriegsministeriums" zusammenfassen könnte. Die Briefe des Generals de Cissey, welche der Vertheidiger des Obersten Jung in der gestrigen Verhandlung gegen Woestyne vorgelesen hat, und die Einzelheiten, welche derselbe über die Beziehungen des früheren Kriegsministers mit der Baronin vnn Kaulla vorbrachte, haben in einem Theil der pariser Presse einen Schrei des Unwillens erregt. Andere Blätter suchen mit möglichst leichter Hand über Skandale wegzukommen, welche ein sehr bedenkliches Licht auf höhere militärische Kreise in Frankreich werfen. Zu den Blättern, welche scharf gegen General de Cissey vorgehen, gehört die „France". Sie schreibt:

„Der General von Cissey geht derartig kompromittirt aus dieser Sache hervor, daß er nicht länger an der Spitze eines französischen Armeekorps bleiben kann. Wenn er es begreift, um so besser; andernfalls wird der Kriegsminister sicher nicht den Ablauf seines Kommandos erwarten, um ihn abzuberufen. Die „Presse" ist gleicher Ansicht; sie erklärt es für unmöglich, daß das „Journal officiel" nicht morgen die Abberufung de Cisseys mittheile. Die „Justice" meint, das Gewissen empöre sich gegenüber solchen Details. Die hauptsächlichsten Beschwerden, welche gegen den General de Cissey erhoben werden, resumirt die „France" wie folgt;

„Als Minister hat Herr v. Cissey, verblendet durch eine greisenhafte Leidenschaft, die ihn zu einer Frau hinriß, ihr freien Eintritt in das Ministerium gestattet, was dieser Person erlaubte, ein großes Vermögen zu erwerben; er hat sie, die durch die Gerichte verurtheilte Gattin, gegen ihren Mann, Offizier der Armee, vertheidigt, dem die Gerichte den Schutz seines Kindes übertragen hatten. Diese Frau hatte ein Vermögen als indiskrete Freundin und Geschäftsagentin (fournisseur intercope) erworben, ein Metier, das der Minister ihr erlaubte. Ihr Mann wollte, da die Ehescheidung in Frankreich nicht existirt, verhindern, daß dies Geld in Grundstücken angelegt werde, deren Erwerb seinen Namen als den eines mittellosen Offiziers mit Schmutz beworfen hatte. Herr de Cissey schrieb unter diesen Umständen an den General, unter dessen Befehl damals Herr Jung stand, folgenden Brief:

Versailles, 10. August 1875.

Kabinet des Ministers.
(Vertraulich.)

Mein lieber General! An den Ihrem Generalstabe attachirten, von seiner Frau, geborene v. Kaulla, von Tisch und Bett getrennten Major Jung, der, wie es scheint, das Vermögen seiner Frau widergesetzlich hinter sich behält, ist soeben eine Aufforderung gerichtet worden, welche die Verwendung eines Theiles dieses Vermögens betrifft. Wollen Sie diesen Oberoffizier in meinem Namen auffordern, diesem Antrage Statt zu geben, um einen Prozeß zu vermeiden, der, bei der

---

Schirmherrn, Königs Friedrich Wilhelm IV., der den Plan zur Volleedung dieses herrlichsten Gotteshauses erfaßt und bis an sein Lebensende gefördert hat, im 20. Jahre der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, dem 3. Jahre des Pontifikates Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. Soli Deo Gloria.

Diese Urkunde wurde sodann von den Allerhöchsten Herrschaften und den dazu bestimmten Zeugen in zweifacher Ausfertigung vollzogen. Währenddessen gelangte die von Emil Rittershaus gedichtete, von Ferd. v. Hiller komponirte Festkantate zum Vortrage.

Nunmehr folgten die Anreden Sr. Majestät des Kaisers, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Exc. v. Bardeleben, des Präsidenten des Dombauvereins, Konsul Schmitz-Löhnis, deren Inhalt unsere Leser bereits aus dem letzten Mittagsblatt kennen. Am Schluß der Festlichkeit ertheilt der Dombaumeister den Befehl zum Versetzen des letzten Steins zum kölner Dome mit den Worten:

Hoch in den Lüften, über dem vollendeten Dome schwebt heute derselbe königliche Aar, aus dessen Fängen auf Allerhöchsten Befehl jener erste Stein zum Fortbau herabgesenkt wurde, ein Zeuge des ewig denkwürdigen Tages vor 38 Jahren, an dem der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. Deutschlands Fürsten und Völker aufrief zum vereinten Wirken an dem großen nationalen Werke. Bereit, den letzten Stein zum kölner Dom zu senken, der die Urkunde einschließen soll, harren die Domwerkleute des Allerhöchsten Befehls Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, den alleruntertänigst zu erbitten ich wage.

In diesem Augenblicke wurde auf den Thürmen des Domes die Kaiser- und Königs-Standarte aufgehißt und der Schlußstein der Kreuzblume eingefügt. In den Knauf der Kreuzblume sind eingeschlossen: Die Urkunde nebst den Ansprachen des Dombaumeisters am Anfang und Ende der Feierlichkeit. Eine Urkunde über die Wirksamkeit der deutschen Landesvereine unter dem Rothen Kreuze, als das erste thatsächliche Ergebniß der deutschen Einigung von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin übersandt. Die Festschrift des Zentral-Dombauvereins, verfaßt von Dr. Ennen. Die preußischen Münzen, geprägt im Jahre 1880. Ein preußischer Thaler von 1842. Eine Bronze-Medaille mit den Bildnissen Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. und Sr. Majestät des Kaisers, geschlagen zum 4. September 1867, dem Jubelfeste des 25jährigen Wirkens des Zentral-Dombauvereins, auf dem Revers die Ansicht des kölner Domes im Jahre 1867. Eine Bronze-Medaille mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und dem Denkmal des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., geschlagen 1878 bei Gelegenheit der Denkmals-Enthüllung auf dem Heumarkte.

Die Einfügung des Schlußsteins begrüßte Kanonendonner; die Glocken, unter ihnen die Kaiserglocke, erklangen und mit ihren mächtigen Stimmen vermischten sich die weihevollen Klänge des Liedes: „Nun danket alle Gott." Aller Anwesenden bemächtigte sich eine tiefe Bewegung, allseitig schüttelte man sich die Hände und beglückwünschte sich zu der hehren Feier. Der Kaiser ließ den Geh. Regierungsrath Voigtel zu sich bescheiden, drückte ihm mehrfach die Hand, stellte ihn der Kaiserin vor und auch der Kronprinz beglückwünschte ihn lebhaft. Die Majestäten verließen sodann die Tribüne unter dem brausenden Zuruf der Menge, welche in das vom Oberbürgermeister ausgebrachte Hoch vieltausendfach einstimmte. Es war halb 2 Uhr, als die Majestäten mit ihrem Gefolge vom Festplatze zum Zentralbahnhofe fuhren, um sich nach Brühl zu begeben.

Aus Anlaß des Dombaufestes sind noch folgende Auszeichnungen verliehen worden:

K. Kronen-Orden 1. Kl.:

Dr. v. Bardeleben, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident zu Koblenz;

Rothen Adler-Orden 4. Kl.:

Du Mont, Michael, Buchhändler zu Köln,
Schultze, Wilhelm Ferdinand, Miteigenthümer der „Kölnischen Zeitung", zu Köln,
Gaul, Mathias, Notar a. D., zu Köln,
Marchand, Jakob, Architekt und Vorsteher des Zeichnenbureaus, zu Köln;

K. Kronen-Orden 3. Kl.:

Schmitz, Oswald, königlich spanischer Konsul und Kaufmann, zu Köln,
Nelles, Jakob Joseph, Hauptmann in der Landwehr, zu Köln;

K. Kronen-Orden 4. Kl.:

Schmitz, Mathias, Dom-Werkmeister, zu Köln,
Becker, Ludwig, Dombau-Kontroleur und Maurermeister, zu Köln,
Busch, Gottfried, Dom-Zimmermeister, zu Köln;

Kreuz der Ritter des K. Haus-Ordens von Hohenzollern:

Voigtel, Karl Eduard Richard, Geheimer Regierungsrath, zu Köln;

Allgemeines Ehrenzeichen:

Heiler, Wilhelm, Ober-Polier, zu Köln,
Herzog, Franz, Versetz-Polier, zu Köln,
Stang, Joseph, Ober-Hütten-Polier, zu Köln,
Gredy, Andreas, Ober-Hütten-Polier, zu Köln,
Reinhardt, Karl, Ober-Hütten-Polier, zu Köln,
Hoitz, Karl, Steinmetzmeister, zu Köln,
Kamp, Anton, Bauaufseher, zu Köln.

Außerdem sind noch verliehen durch Verfügung des Handelsministers Fürsten Bismarck neun Medaillen für gewerbliche Leistungen an Steinmetze, welche hervorragend beim Dombau beschäftigt waren.

Ueber das kaiserliche Absteigequartier auf Schloß Brühl

bringt der „Schw. Merkur" eine interessante Schilderung. Das Aeußere des Schlosses bietet architektonisch nichts Bemerkenswerthes. Es trägt den Stempel der Rococcozeit und ist ein massiver, dreistöckiger Bau mit hohem Mansardendach, in Hufeisenform ausgeführt nach den Plänen des Franzosen Cotte. Nach rückwärts schließen sich zwei niedrige Hallen, die zu Nebengebäuden führen, an das Schloß an. Umgeben von freundlichen Parkanlagen und auf der Südseite mit einer breiten Terrasse versehen, tritt es dem mit der Eisenbahn Kommenden sofort beim Heraustreten aus dem Bahnhofe vor Augen. Man hat dem Schlosse getreulich seinen alten Charakter gelassen, und es kommt wie ein Hauch aus der Zeit des Puders und der Perücke über uns, wenn wir seine Räume durchschreiten.

Im südlichen Flügel liegt zunächst das seiner Zeit auch von der Königin Victoria bewohnte Empfangs- und Wohnzimmer der Kaiserin. An der Wand fällt uns neben anderen Oelgemälden ein gutes Bildniß Friedrichs des Großen in prächtigem Rococcorahmen in die Augen. Clemens August hat es seiner Zeit von dem Preußenkönige selbst als Geschenk erhalten, und so ist unter die weltlichen und geistlichen Herren vom Hause Wittelsbach und Habsburg auch ein Hohenzoller gekommen, nach welchen man sonst vergeblich sucht. Sechs roth gepolsterte Stühle mit alterthümlich hohen vergoldeten Lehnen stehen an den Wänden, desgleichen zwei prächtige vergoldete Lehnsessel, welche im Jahre 1845 aus Anlaß der ersten Hauptversammlung des Dombauvereins dem hohen Protektor Friedrich Wilhelm IV. von der Stadt Köln geschenkt wurden. Ein schöner Marmorkamin und ein schwer vergoldeter großer Tisch nebst Sopha vervollständigen die Ausstattung dieses Zimmers, an welches sich das Schlafgemach der Kaiserin anreiht. Es folgt das Arbeitszimmer des Kaisers, ein helles, luftiges Gemach mit dem Schreibtisch am Fenster und blauen, golddurchwirkten Möbeln. Den Boden bedeckt ein großer Teppich, welcher 1871 von den Damen des rheinischen Frauenvereins gestickt und dem Kaiser verehrt wurde. Die Namen der Schlachten des letzten Krieges befinden sich darauf; die Mitte nimmt der preußische Adler ein, umgeben von den Wappenschildern von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Mecklenburg, Baden und Hessen. Die Stuckdecke ist mit Dukatengold vergoldet. Das anstoßende Schlafzimmer des Kaisers mit rothseidenen Möbeln und Seidengobelins an den Wänden ist schlicht und einfach gehalten. Ein Bett steht nicht darin, weil der Monarch bekanntlich sein eisernes Feldbett auf Reisen beständig mit sich führt. Damit haben wir die Räume durchwandert, welche z. Z. den Allerhöchsten Besuch in sich aufgenommen haben, und verlassen das brühler Schloß. Von drüben grüßt das Siebengebirge herüber und eine freundliche Oktobersonne lacht über dem hohen Dache des Baues, über den Bäumen des Parkes, über welche der Herbst seinen röthlichen Schimmer gebreitet. Dazwischen hinein tönt der Pfiff der Lokomotive und schnaubt das Dampfroß heran, das uns zurückführt aus der duftigen Welt des Rococco in das Getriebe des Tages.

Notorität, welcher dieser Offizier in der pariser Presse genießt, skandalös werden könnte. de Cissey.

Herr Jung hatte seinem Sohne die Existenz seiner Mutter, der Madame de Kaulla, vorenthalten. Er hat dies Kind in dem Prytanne Militaire la Flèche untergebracht. Die schuldige Mutter erlangte durch dieselben Einflüsse von dem Kriegsminister die Erlaubniß, ihren Sohn zu besuchen, welche ihr das Urtheil des Gerichtes verweigert hatte. Der folgende Brief wird zum Beleg hierfür angeführt:

Kabinet des Ministers. 8. Januar 1876.
(Vertraulich.)

Madame Jung, geborene v. Kaulla, ist autorisirt, ihren Sohn Eugen Jung, Zögling des Prytanneums, zu sehen. Wollen Sie dieser Person alle Erleichterungen verschaffen, ihren Sohn am Tag und zur Stunde zu sehen, wo sie sich präsentiren wird.

Der „Globe" glaubt, daß eine Antwort de Cissey's nicht ausbleiben könnte. Eine Untersuchung müsse eingeleitet werden, und wenn die öffentliche Moral beleidigt sei, so müsse sie Genugthuung erhalten. Ueber das Verhältniß Gambetta's zu Herrn Jung ist mit großer Diskretion weggegangen worden; ebenso sind alle Fragen, welche an den General Bloit im Kriegsministerium, der über das Verschwinden von Papieren vernommen wurde, an dessen absoluter Zurückhaltung abgeprallt.

Wie man sich erinnert, ist der Name des Herrn Wachter eines bekannten Militärschriftstellers, in diesen Prozeß hineingezogen worden. Herr Wachter wurde gleichfalls als Zeuge vernommen. Zur Sache selbst wußte er nichts anzuführen. Er erklärte, er habe am 30. August einen Brief vom General Gallifet erhalten, es sei ihm vom Kriegsminister jeder Verkehr mit Wachter verboten worden, weil er angeschuldigt, dem Auslande militärische Aktenstücke zu überliefern. Er schrieb alsbald an General Farre und an Gambetta (überall Gambetta!!). Gambetta ließ den General kommen und erklärte ihm, daß er an dieser Anklage unbetheiligt sei.

Präsident: Welche Beziehungen hat das zur vorliegenden Sache?

Wachter: Welche Beziehungen? Das weiß ich selbst nicht. Was ich weiß, ist, daß ich ein armer Teufel bin und daß ich einen Minister nicht verfolgen kann, ohne dies würde ich morgen Anklage erheben.

Herr Wachter und Herr Jung haben deutsche Namen, daher sind sie Verräther. Sie sind zwar beide Elsasser, welche ihr Schicksal an das von Frankreich geknüpft haben; ihr Name allein aber hat sie gerichtet.

Rußland und Polen.

zz. **Kalisch**, 14. Oktober. [Eine flüchtige Gattenmörderin. Städtisches. Kraszewski-Stiftung. Aus der Proßna-Niederung.] Eine Kriminal-Angelegenheit, die Stoff für manchen Novellisten geben dürfte, erregt gegenwärtig das Interesse unseres Publikums. Vor ca. 7 Jahren wurde jenseits der preußischen Grenze von dem Geschworenengericht in einer Stadt des Großherzogthums Posen eine junge polnische Frau des Gattenmordes für schuldig befunden und alsdann zum Tode verurtheilt. Die jugendliche Verbrecherin hatte nur 4 Monate in der Ehe gelebt und alsdann in Folge einer Liebesaffaire ihren Mann bei Seite geschafft. Die Verurtheilte ergab sich bereits mit Resignation dem Schicksale, das der Gerichtshof über sie verhängt hat. Da gelang es ihren Verwandten, ihr die Flucht aus dem Gefängniß zu ermöglichen und die Entweichung über die russische Grenze zu bewerkstelligen. Hier in Polen fand das junge schöne Weib nicht blos bald eine Unterkunft, sondern auch einen Gatten und eine Häuslichkeit. Jahrelang lebte die Verbrecherin in stiller Zurückgezogenheit, ohne daß ihr Geheimniß bekannt geworden wäre. Durch einen Zufall erfuhren jedoch die preußischen Behörden den Aufenthaltsort der Entwichenen und verlangten die Auslieferung derselben, um das Urtheil zu vollstrecken. Die Entflohene hatte jedoch inzwischen das russische Indigenat erworben, sie ist heut eine russische Unterthanin, und es ist in Folge dessen die Frage entstanden, ob die Frau auszuliefern oder wegen ihres Verbrechens von den russischen Gerichten zu bestrafen sei. Die Gattenmörderin befindet sich gegenwärtig im Gefängniß zu Kalisch. Nach russischem Recht hätte sie Deportation und lebenslängliche Zwangsarbeit zu gewärtigen, nach deutschem den Tod, oder aber, da die Todesstrafe kaum noch vollstreckt wird, lebenslängliches Zuchthaus. — Unser großartiger Park, der auch die Bewunderung der preußischen Reisenden erregt und die Zierde unserer Stadt ist, soll demnächst noch verschönert werden und eine weitere Regulirung der Anlagen erfolgen. Der Magistrat hat sich an Herrn Edmund Jankowski, den Inspektor des pomologischen Instituts in Warschau, mit dem Ersuchen gewandt, ein Projekt zur zukünftigen Regulirung des Stadtparks auszuarbeiten. Herr Jankowski hat zu diesem Zwecke den Park in der verflossenen Woche einer Besichtigung unterzogen und ein Verschönerungsprojekt ausgearbeitet, welches einem Komité zur Begutachtung überwiesen ist. — Aus Anlaß des Kraszewski-Jubiläums hatte die Einwohnerschaft unserer Stadt eine Summe von 719 Rubeln zusammengebracht und der Redaktion der „Biblioteka Warszawska" überwiesen, zur Herausgabe von Volksschriften. Nach vorhergegangener Verständigung mit dem Schriftsteller-Jubilar Kraszewki ist nun ein Preis von 100 Rubeln für die populäre Abfassung einer polnischen Schrift über: „den Acker und seine Bestellung für die verschiedenen Früchte" ausgesetzt werden. Die Einsendungen können bis zum 1. Juni 1881 an die Redaktion der „Biblioteka Warszawska" gerichtet werden. — In der Proßna-Niederung hat das Hochwasser im Sommer sehr viel Schaden angerichtet. Die Grummeternte ist fast vollständig verdorben, das Gras ist mit einer dichten Schicht Schmutz überdeckt worden und zu einem förmlichen Pelz zusammengetrocknet. Die Landwirthe geben sich indeß der Hoffnung hin, daß dieser „Pelz", wenn er mit Eggen auseinandergerissen wird, für das nächste Jahr einen sehr guten Wiesen-Dung abgeben wird. Von dem Projekt der Schiffbarmachung der Proßna, Kalisch abwärts, ist es jetzt wieder ziemlich still geworden, obgleich durch ein solches Werk auch den großen Ueberschwemmungen etwas vorgebeugt werden könnte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Oktober. Vier italienische Barnabiten aus dem Ordenshause der Rue Montreaux sind angewiesen worden, Frankreich innerhalb 24 Stunden zu verlassen. In Agen wurden die Karmeliter heute früh ausgewiesen, nachdem die Polizei die Thüren gewaltsam geöffnet hatte, worüber Protest erhoben wurde. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 16. Oktober, Abends 7 Uhr.

Köln, 16. Oktober. Das Kaiserpaar ist um 1 Uhr unter dem Donner der Geschütze und dem begeisterten Zurufen der Menschenmasse nach Schloß Brühl zurückgekehrt, von wo um 3 Uhr die Rückfahrt nach Baden-Baden erfolgt. Die Ankunft des Kaiserpaars fand kurz vor 11 Uhr mit dem König von Sachsen und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses statt. Alle begaben sich sofort in den Kaiserpavillon auf dem Domhof, wo die hier wohnenden Fürstlichkeiten bereits versammelt waren; wenige Minuten später zog der historische Festzug an dem Kaiserpavillon vorüber. Der Festzug war prachtvoll; über tausend Personen, mehrere hundert Pferde und glänzende Kostüme. Die Schlußgruppe bildete ein Wagen mit dem vollendeten Dom, von der Germania überragt und umgeben von mit Siegeskränzen geschmückten Kriegern, darunter auch Baiern, Sachsen und Würtemberger. Das Wetter ist schön.

Vermischtes.

* **Konstantinopel**, 3. Oktober. [Die Zahl der Eunuchen.] Einer der vornehmsten Würdenträger des Osmanenreiches ist dieser Tage verstorben, der Kislar-Aghassi (wörtlich Mädchenmeister) oder Ober-Aufseher des kaiserlichen Harems, Nurredin Agha. Der Verstorbene hat das hohe Alter von 79 Jahren erreicht und ein Vermögen von 120,000 Pfund hinterlassen, welches er sich in mehr als 60-jährigem Hofdienste erworben. Zu seinem Nachfolger ist der Eunuche Hafis Behran Agha ernannt worden. Den Ehrentitel „Hafis" erhält nur derjenige Muselmann, der durch eine öffentliche Prüfung darzulegen im Stande ist daß er den Koran wörtlich auswendig herzusagen vermag und in der religiösen Literatur u. s. w. völlig zu Hause ist. Gegenwärtig befinden sich noch ungefähr 180—200 schwarze Verschnittene in den verschiedenen Sultanspaläst en und vielleicht 5000—6000 in den Harems der Großen in Konstantinopel. Diese Unglücklichen werden gewöhnlich als ganz junge Burschen im Alter von 12—15 Jahren aus Afrika eingeführt; der Kaufpreis ist ziemlich hoch und schwankt, je nach dem Stande der Vorräthe an diesem schwarzen Menschenfleisch zwischen 30 und 100 Pfund. Auffallend ist die Vorliebe sämmtlicher Eunuchen für elegante Kleider; die „Lalas" des Jildiskiosk zeigen sich öffentlich stets in fashionabler pariser Salontoilette.

* **Wie Fürst Bismarck Papierfabrikant wurde** — darüber entnahmen wir vor einiger Zeit aus der Wochenschrift „Natur" eine Mittheilung, die jetzt indeß von der „Kösliner Zeitung", wie folgt, richtig gestellt wird: „Nicht Fürst Bismarck suchte die Gebrüder Behrend auf, sondern umgekehrt. Die Herren Gebrüder Behrend wandten sich an den Fürsten, um mit Letzterem zum Bau einer Holzschleiferei in Verbindung zu treten und mit diesem schließlich dahin zu kontrahiren, daß der Fürst zunächst auf Hammermühle für eigene Rechnung die Gebäude aufführte, die Gebrüder Behrend dagegen für ihre Rechnung die sämmtlichen gangbaren Werke. Erstere kosteten derzeit ca. 240,000 M., letztere ungefähr 180,000 Mk. Mit der Holzschleiferei und Pappenfabrik hatte und hat der Fürst nichts zu thun, nur sind die Pächter kontraktlich gebunden, das zu verwendende Holz zu einem bestimmten Preise aus den Varziner Waldungen zu entnehmen und ist dies das einzige Interesse, welches Fürst Bismarck daran hatte und noch hat. Nach einigen Jahren wurden unter gleichen Bedingungen Etablissements auf Fuchsmühle und Kampmühle errichtet, die an Werth je dem Obigen nahe kommen. Die Fabriken werden seit mehreren Jahren durch Herrn Moritz Behrend für eigene Rechnung geleitet, und ist es durchaus falsch, wenn gesagt worden, daß Fürst Bismarck die Fabriken häufig inspizire und Anordnungen darin treffe. Fürst Bismarck bekundet durch den öfteren Besuch der Fabriken freilich reges Interesse und hat Behrend gegenüber nicht selten in liebenswürdiger Weise über die ganze Einrichtung 2c., sich wohlwollend geäußert, selbstredend sich aber jeder Disposition enthalten."

Locales und Provinzielles.

Posen, 16. Oktober.

— Unsere Leser, besonders das inserirende Publikum machen wir auf Folgendes aufmerksam: Mit Rücksicht auf vielfach ausgesprochene Wünsche wird in solchen Nummern unserer Zeitung, welche eine Beilage haben, das Beiblatt nicht bloß Inseraten-Anhang sein, sondern auch politische Nachrichten enthalten und als Seite 5 und 6 rangiren.

r. [Kasernenbau.] In der Nähe von Bartholdshof, zwischen der Buker Straße und dem Wege nach Marcellino, ist im August d. J., wie schon früher mitgetheilt, der Bau einer Kaserne für ein Bataillon des Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 in Angriff genommen und seitdem bis zur Aufmauerung des Kellergeschosses fortgeführt worden. Das Gebäude ist mit der ca. 400 Fuß langen Hauptfront nach der Buker Straße gerichtet und erhält über dem Souterrain ein Hoch-Parterre, zwei obere Stockwerke und ein Dachboden-Geschoß; im nächsten Jahre soll es unter Dach gebracht und im Jahre 1882 ausgebaut werden, so daß es alsdann im Jahre 1883 bezogen werden könnte. Außer diesem Gebäude werden dort noch zwei Kasernen für die beiden anderen Bataillone des Regiments, und nach Bartholdshof hin ein Exerzierhaus nebst Reitstall errichtet werden, so daß diese sämmtlichen Gebäude einen großen Hof, der als Exerzierplatz benutzt werden kann, umschließen werden. Der gesammte Kasernenbau wird voraussichtlich erst in ca. 6 Jahren beendet sein.

r. [Die Weitererhebung der Schlachtsteuer] als Kommunalsteuer ist in bisheriger Weise der Stadtgemeinde Posen auf den von der königl. Regierung befürworteten Antrag der städtischen Behörden, wie dies wohl bei den für die Erhebung der Schlachtsteuer in der Festung Posen außerordentlich günstigen Verhältnissen zu erwarten war, für die Dauer vom 1. April 1881 bis zum 1. April 1884 von den Herren Ministern der Finanzen und des Innern gestattet worden. Wir bemerken hierbei, daß die Schlacht- und Wildpretsteuer für das Etatsjahr 1880—81 mit einem Ertrage von 234,265 Mark angesetzt ist, während die gesammten städtischen Steuern 670,485 M. ergeben, daß also der Ertrag der Schlacht- und Wildpretsteuer 35 Proz. der gesammten städtischen Steuern bildet.

— **Stadttheater.** Dienstag findet eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Die zärtlichen Verwandten" statt.

r. **Mieczyslaw v. Lekszycki**, früher Kalkulator bei der ehemaligen alten Posener Landschaft, ist hier am 15. d. M. gestorben.

— **Auf das Ergebenheitstelegramm**, welches die polnische Katholikenversammlung in Breslau an Papst Leo abgesandt hatte, ist, wie der „Kuryer" mittheilt, von dem Kardinal Nina folgende Antwort zu Händen der Geistlichen Prinz Radziwill, Zaruba und Nowacki eingelaufen: „Der heil. Vater hat mit dankbarem und freudigem Herzen von den in Eurem Telegramm ausgedrückten Gefühlen der polnischen Katholiken Kunde genommen und übersendet Euch huldvoll den erbetenen Segen. L. Kardinal Nina." — Mit den Ergebnissen der polnischen Katholikenversammlung ist auch in hohem Grade der liberale „Dziennik Poznanski" zufrieden, weil die Versammlung viel zur Erweckung des nationalen Bewußtseins unter den Wasserpolen beigetragen habe. Der „Dziennik", dem im Uebrigen die katholische Kirche höchst gleichgültig ist, proponirt, daß aus nationalen Rücksichten ähnliche Volksversammlungen öfters in Oberschlesien veranstaltet werden sollten. Nur müsse man dazu stets auch hervorragende Persönlichkeiten aus dem Posen'schen berufen, um die nationale Zusammengehörigkeit zu dokumentiren. — Recht hübsche Früchte, die da unter der Protektion der deutschen Ultramontanen gezeitigt werden! Wenn die Zentrumsabgeordneten jemals von den Polen aus Oberschlesien verdrängt werden, so haben sie selbst es redlich verdient.

* **Schwurgerichtsperiode.** Zum Vorsitzenden für die am 2. November beginnenden Schwurgerichtssitzungen ist Herr Landgerichts-Direktor Haacke von hier ernannt worden. Die Schwurgerichtsperiode wird voraussichtlich von längerer Dauer sein, da jetzt schon die erste Woche mit Terminen besetzt ist. — Die Schwurgerichtssitzungen für das künftige Jahr sind auf den 7. Februar, 25. April, 20. Juni, 19. September und 21. November festgesetzt.

r. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Friedrichsstraße 2, welches bisher dem Uhrmacher Günther gehörte, ist für 90,000 M. in den Besitz der Wittwe Lux übergegangen.

r. **Verhaftet** wurde in der vergangenen Nacht ein 23 Jahre alter Zigarrenmacher, Namens Garczynski, welcher bereits 7 Mal wegen Diebstahls, darunter ein Mal wegen schweren Diebstahls mit 4 Jahren Gefängniß, bestraft ist und zuletzt zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, jedoch vor einigen Wochen aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ausgebrochen war. Er wurde in dem Hause Fischerei 13 von den ihn suchenden Polizeibeamten bei seiner Geliebten angetroffen, und suchte durch einen Sprung aus dem ersten Stockwerke zu entkommen, wurde jedoch von dem unten postirten Schutzmann abgefaßt.

r. **Einbruch.** Vorgestern spät Abends brachen Diebe in das Geschäftslokal des Kaufmanns B. in dem Hause Alten Markt 92 von der Krämerstraße her ein und stahlen dort eine Menge verschiedener Waaren, sowie 1000 M. baares Geld.

r. **Unfall.** Ein Arbeiter wurde gestern Abend beim Vorübergehen an einem Keller auf dem Wronkerplatz durch einen Schlaganfall betroffen, stürzte dabei in den Keller hinab und war auf der Stelle todt.

? **Lissa**, 14. Oktober. [Extrazug von Breslau nach Lissa. Zahlstellen der Kaiser-Wilhelms-Spende.] Damit den Bewohnern von Lissa und dessen Umgegend, sowie der zwischen hier und Breslau gelegenen Bahnstationen es ermöglicht werde, in Breslau das Theater oder den Renz'schen Zirkus zu besuchen, ohne der kostspieligen und zeitraubenden Unannehmlichkeit des Uebernachtenmüssens in Breslau ausgesetzt zu sein, haben die Herren Pudar in Gellendorf und Friedrich in Trachenberg es unternommen, einen Extrazug von Breslau nach Lissa am k. Mittwoch, den 20. d. Mts. abzulassen, welcher dort Abends 11½ Uhr abgehen soll. Die Hinreise nach Breslau kann mit jedem Personenzuge an demselben Tage geschehen, der Preis ist eine Kleinigkeit niedriger als der des gewöhnlichen Tagesbillets. An dem betreffenden Abend wird im Stadttheater die Oper „Robert der Teufel" und im Zirkus Renz das neueste Ausstattungsstück „Robert und Bertram" zur Aufführung kommen. — Außer Herrn Buchdruckereibesitzer Th. Winkler hier sind in dem fraustädter Kreise folgenden Herren Zahlstellen der Kaiser-Wilhelms-Spende zur Verwaltung übertragen worden: Apotheker Dr. Luchs zu Fraustadt, Webermeister Gallmer zu Reisen, Bürgermeister Berghof zu Storchnest, Bürgermeister Deutsch zu Schwetzkau, Kaufmann Hauff zu Schlichtingsheim und Ackerbürger Joite sen. zu Zaborowo.

u. **Rawitsch**, 14. Oktober. [Aus dem Verwaltungsbericht unserer Stadt] für die Zeit vom 1. April 1876 bis zum 1. April d. J. entnehmen wir Folgendes. Die Bevölkerung ist in dem genannten Zeitraum in beständiger Zunahme begriffen. Sie betrug

1876	an Zivil 9622,	an Militär 625,	an Strafgefangenen 879,	Zus. 11,14[illegible]
1877	„ 9767,	„ 635,	„ 1036,	„ 11,43[illegible]
1878	„ 9874,	„ 631,	„ 1131,	„ 11,63[illegible]
1879	„ 10,117,	„ 641,	„ 1158,	„ 11,92[illegible]

Auf dem Standesamte sind folgende Anmeldungen eingetragen: 1876 Geburten 428, Sterbefälle 300, 1877 Geburten 423, Sterbefälle 42[illegible], 1878 Geburten 395, Sterbefälle 432, 1879 Geburten 397, Sterbefälle 333. Was das Bauwesen anlangt, so sind in dem genannten Zeitraum 54 Neubauten ausgeführt, 319 Baukonsense ertheilt. Unter den Neubauten ist besonders das Seminargebäude und der Erweiterungsbau der Kaserne, die dem Privatbaumeister Müller gehört, zu erwähnen. Das Feuer-Versicherungswesen hat sich so ausgedehnt, daß fast sämmtliche Gebäude in der Provinzial-Feuer-Versicherung versichert sind und zwar mit einer Summe von 5½ Millionen Mark. Außerdem sind einige 20 Privat-Versicherungs-Gesellschaften hier vertreten. Das Institut der Feuerwehr ist hier so vortrefflich organisirt, daß wir seit langer Zeit keinen großen Brand zu verzeichnen haben. Das Straßenwesen hat namhafte Verbesserung und Erweiterung erfahren. Die dadurch entstandenen Kosten betragen in den drei ersten Jahren pro Jahr 7000 Mk., im letzten Jahr sind 10,000 Mk. ausgegeben worden. Außerdem tragen zur Unterhaltung des Pflasters der Fiskus und die Lüben-Rawitscher-Chausse-Bau-Aktien-Gesellschaft noch bei. — Von den öffentlichen Brunnen haben sämmtliche an Stelle der hölzernen Röhren und Ständer solche von Gußeisen erhalten. Die Gesammtausgabe dafür beträgt 6385 Mk. Um dem Mangel an fließendem Wasser Abhilfe zu schaffen, sind schon im Jahre 1876 mit einem Techniker Unterhandlungen gepflogen worden, aber resultatlos. Im Dezember l. J. sollen jedoch die ersten Bohrungsversuche gemacht werden.

□ **Fraustadt**, 15. Oktober. [Kartoffelernte. Saatenstand.] Die Kartoffelernte dürfte in unserer Gegend als beendet zu betrachten sein und ist im Allgemeinen befriedigend ausgefallen. Wenn auch an einzelnen Stellen der Ertrag ein geringer war, so war derselbe an anderen um so größer. Die Fäulniß, welche in Folge des anhaltenden Regenwetters im August sich stark zeigte, hat sich größtentheils wieder verloren. Die Preise sind gestiegen. Man zahlt jetzt für gute Eßkartoffeln 3 M. pro Sack. — Der Stand der Saaten ist ein allgemein befriedigender.

S. **Aus dem Kreise Krotoschin**, 14. Oktober. [Wegehobel. Kartoffelernte. Wildstand. Vorbereitungen zur Volkszählung.] Der vom diesseitigen Kreise angeschaffte und von dem Gutspächter Scholz-Theresienstein benutzte Wegehobel (vom Gutsbesitzer Weber in Hummel-Radeck gefertigt) hat sich als durchaus praktisch erwiesen und wird seitens des Landrathsamtes die mit wenigen Kosten verknüpfte Herstellung eines solchen empfohlen. — Die Ergebnisse der Kartoffelernte sind je nach Beschaffenheit der Böden, in welchen die Kartoffeln gezogen wurden, sehr verschieden. Jedenfalls darf eine Mittelernte angenommen werden. — Mit den Ergebnissen der Jagd sind die Jäger hiesiger Gegend nicht recht zufrieden. „Wenig Hühner und wenig Hasen" ist eine nicht selten gehörte Klage. Die vielen Regengüsse und der hohe Wasserstand im Frühjahr und Sommer scheinen doch recht nachtheilig auf die Nachzucht eingewirkt zu haben. — Seitens einzelner Magistrate werden bereits Vorbereitungen für die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung getroffen, indem dieselben Personen auswählen, welche geeignet sind, als Zähler fungiren zu können.

(Fortsetzung in der Beilage.)

△ **Bomst,** 13. Oktober. [Offene Kämmererstelle. Ertrunken.] Durch den am 9. d. M. erfolgten Tod des Kämmerers Leutke ist die hiesige Stadtkämmererstelle vakant geworden und gelangt nächstens zur Ausschreibung. Herr Leutke, welcher neben seinem Kämmererposten auch das Amt eines Rathsmannes bekleidete, wird allgemein betrauert, denn plötzlich wurde er inmitten seiner rastlosen Thätigkeit durch den Tod abberufen. Allgemein hat das frühzeitige Hinscheiden dieses thätigen, umsichtigen, treuen und bis zur äußersten Grenze gefälligen Gemeindebeamten nicht nur die ganze Stadtvertretung, sondern wohl zweifelsohne die ganze Stadtgemeinde, bis auf sehr wenige nur unwesentliche Ausnahmen, schmerzlich ergriffen, weshalb demselben auch ein ehrenvolles Andenken im Herzen seiner Magistrats-Kollegen und der gesammten Mitbürgerschaft bewahrt bleiben wird. — Am Sonntag den 10. d. M. begab sich der hiesige Ackerbürger Binasch nach Wochaben um eine Streuverpachtung vorzunehmen; dort hat derselbe des Guten etwas zuviel gethan, denn als er auf dem Nachhausewege einen am See entlang führenden Graben übersteigen wollte, verließen ihn seine Kräfte, er fiel in's Wasser, und ehe Hilfe herbeikam, war er bereits eine Leiche.

× **Wronke,** 13. Oktbr. [Der freie Samtersche Kreis-Lehrer-Verein] hielt gestern hier im Adam'schen Lokale seine statutenmäßige Herbstkonferenz ab. Leider war die Betheiligung nicht so zahlreich, als man erwartete. Nachmittags 1 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Hauptlehrer Krause, dieselbe, indem er die Kollegen begrüßte, für ihr Erscheinen dankte und sie bat, in ihrem Streben nicht lässig zu werden. Sodann erstattete der Stellvertreter des Vorsitzenden, Lehrer Stolpe aus Neudorf, welcher als Delegirter zu der am 7. und 8. d. M. in Bromberg abgehaltenen Konferenz des Provinziallehrer- und des Pestalozzivereins abgesandt war, Bericht über die Verhandlungen und Beschlußfassungen derselben. Hierauf folgte der Kassenbericht des Rendanten, Lehrers Päch-Wronke, und Einkassirung der rückständigen Beiträge pro 1879 und 1880. Ein Referat des Lehrers Babowitz-Samter fiel aus, weil Referent verreist war und seine Arbeit einzusenden unterließ, und verlas dafür der Lehrer Balde-Popowo einen mit großem Fleiße ausgearbeiteten Vortrag über das Thema: „Welches ist das Ziel des Unterrichts in der Volksschule? Geht das Ziel dahin, gewisse Kenntnisse beizubringen oder nach einer einheitlichen Methode die körperlichen, geistigen, oder moralischen Eigenschaften auszubilden?" Ueber die vom Vortragenden aufgestellten Thesen entspann sich eine recht lebhafte Debatte, die zu kleinen Abänderungen in der Fassung derselben führte. Die Versammlung beschloß, daß die nächste Frühjahrskonferenz in Obersitzko abgehalten werden soll und übernahmen die Lehrer Weizel und Alejski von dort, die Referate zu liefern. Ferner wurde beschlossen, dem Delegirten zur Provinzial-Lehrerkonferenz die Reisekosten zu erstatten, nachdem er über die Verhandlungen derselben Bericht erstattet haben wird. Ein Antrag auf Gründung eines Vereins zur Gewährung einer jährlichen Pension an Lehrerwittwen wurde abgelehnt. Nach 5 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

⊙ **Wronke,** 15. Oktober. [Neue Postverbindung. Jahrmarkt.] Nunmehr ist unsere Stadt auch mit der Nachbarstadt Pinne durch eine Post verbunden. Dieselbe kommt des Abends 11 Uhr 40 Minuten hier an und geht des Morgens 4 Uhr 55 Minuten ab. — Der gestrige Jahrmarkt war trotz des schönen Wetters am Vormittage nur spärlich besucht und wurde gegen Mittag noch durch einen starken Regen unterbrochen. Viele Verkäufer klagten sehr und nur wenige waren mit dem Erlöse zufrieden.

Kolmar i. P., 13. Oktober. [Kreissynode.] Gestern tagte hierselbst unter dem Vorsitze des Superintendenten Grützmacher aus Schneidemühl die Kreissynode der Diözese Kolmar i. P. Es nahmen an derselben 26 Mitglieder theil; ein Mitglied war nicht erschienen. Der Synode voran ging um 9 Uhr Morgens ein öffentlicher Gottesdienst, bei welchem Pfarrer Mantzel aus Jankendorf die Predigt hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes trat eine kurze Pause ein, worauf sich die Mitglieder der Synode aus der Kirche nach dem evangelischen Schulhause begaben und hier sofort in die Verhandlung eintraten. Eröffnet wurden dieselben mit einem gemeinschaftlichen Gesange und einem vom Vorsitzenden gesprochenen Gebet. Nachdem das Bureau gebildet worden war, wurde zur Prüfung der Wahlen der Deputirten geschritten und ein neu eingetretenes Mitglied mittelst Handschlages verpflichtet. In den Kreissynodalvorstand wurden sodann die bisherigen Mitglieder Pfarrer Meyer aus Usch, Landrath von Colmar aus Kolmar i. P., Rittergutsbesitzer von Klitzing aus Dziembowo und Rittergutsbesitzer Kegel aus Zablonowo wiedergewählt. Pfarrer Lehmann aus Zachasberg erstattete darauf den Jahresbericht, in welchem er hervorhob, daß trotz mehrfacher Mängel der kirchliche Sinn in den Gemeinden erstarke. Superintendent Grützmacher trug einen Spezialbericht über die Diakonissen-Krankenstation in Schneidemühl vor und der Rechnungsausschuß der Kreissynode berichtete über die Kassenangelegenheit. Eine längere Zeit nahm der Vortrag des Kreisschulinspektors Kupffer aus Schneidemühl über das Proponendum des evangelischen Oberkirchenraths betreffend die Mitwirkung der Kirche beim Vormundschaftswesen rc. in Anspruch, ebenso auch der Vortrag des Pfarrers Meyer aus Usch über das Proponendum des königlichen Konsistoriums betreffend die Gewinnung der der Kirche entfremdeten Gemeindeglieder, namentlich aus den gebildeten Ständen. Nach Schluß der Debatte über diese Vorträge wurde zur Wahl der Mitglieder für die 3. ordentliche Provinzialsynode geschritten. Es wurden zu Deputirten Superintendent Grützmacher aus Schneidemühl, Rittergutsbesitzer v. Klitzing aus Dziembowo, Oberlehrer Dr. Nieländer aus Schneidemühl und Pfarrer Meyer aus Usch und zu deren Stellvertreter Kreisschulinspektor Kupffer aus Schneidemühl, Pfarrer Schultz aus Wongrowitz, Rittergutsbesitzer Kegel aus Zablonowo und Pfarrer Münnich aus Kolmar i. P. gewählt. Hierauf wurde die Synodal-Kassenrechnung pro 1879 bis 1880 geprüft und dechargirt. Als Ort der nächsten Kreissynode wurde wieder Kolmar i. P. bestimmt. Hiermit waren sämmtliche Vorlagen erledigt und mit einem vom Pfarrer Meyer aus Usch gesprochenen Gebet wurde darauf um 3 Uhr Nachmittags die Sitzung geschlossen. Später wurde in dem Gasthofe „zum Adler" ein gemeinschaftliches Mittagsmahl gehalten.

△ **Schneidemühl,** 14. Oktober. [Die Ausdehnung unserer Stadt.] Die sich stetig vermehrende Einwohnerzahl unserer Stadt bedingt auch eine stetige Erweiterung derselben. In dieser Beziehung ist es der Beachtung werth, nach welcher Richtung sich die Bauunternehmer wenden, und wo die neuen Neubauten entstanden sind. Zunächst ist man offenbar bestrebt gewesen, alle die Bauplätze auszunutzen, welche das engere städtische Territorium in nicht geringer Anzahl bot. Es wurden innerhalb dieses Territoriums befindliche Wiesenflächen mit soviel Aufschüttung versehen, daß diese Flächen die Höhe der vorhandenen Straßen erreichten, und es wurde auf den so gewonnenen Plätzen flott gebaut. Als die Bauplätze innerhalb des eigentlichen Stadtbezirks beschränkter wurden, mußte das an unsere Stadt grenzende Land die weiteren Bauplätze hergeben. So wurden sämmtliche Chausseen bei ihrer Einmündung in unsere Stadt bebaut. Recht stattliche Gebäude sind an der Berliner, Uscher und Jastrower Chaussee entstanden. Die meisten Gebäude aber hat die Bromberger Chaussee aufzuweisen. Hier ist recht eigentlich ein neuer Stadttheil entstanden. Diese vier Chausseen repräsentiren die vier Himmelsgegenden. Verbindungsstraßen müßten das neu entstandene Ganze abrunden. In dieser Beziehung hat der sogenannte Stadtberg einen guten Anfang gemacht. Die bevorstehende Volkszählung dürfte ergeben, daß die Einwohnerzahl unserer Stadt mindestens 11,000 Seelen beträgt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 15. Oktober. [Körperverletzung durch Hetzen eines Hundes. Untreue eines Vormundes.] Die I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute zunächst wider den Rittergutsbesitzer v. K. wegen Körperverletzung. K. sah im vorigen Jahre auf einem seiner Kartoffelfelder eine Frau mit dem Auflesen der zurückgebliebenen Kartoffeln beschäftigt. Er ging auf sie zu und als die Frau seiner ansichtig wurde, ergriff sie schleunigst die Flucht. K. hetzte seinen Hund, den er bei sich hatte und von dem er wußte, daß er sehr bissig war, auf die Frau. Letztere wehrte sich den Hund einige Mal mit der Kartoffelhacke ab, schließlich wurde sie aber doch vom Hunde gefaßt und zu Boden geworfen, wobei sie von demselben derartig in ihren rechten Unterschenkel gebissen wurde, daß sie längere Zeit bettlägerig war. K. bestreitet, den Hund gehetzt zu haben. Nach Vernehmung der geladenen Zeugen und nachdem der Antrag des Vertheidigers auf Vernehmung des von der gebissenen Frau zugezogen gewesen Arztes abgelehnt war, beantragte der Staatsanwalt 4 Monate Gefängniß wegen vorsätzlicher, event. 4 Wochen Gefängniß wegen fahrlässiger Körperverletzung oder 14 Tage Gefängniß wegen Uebertretung. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung event. auf eine Geldstrafe wegen der aus § 366 Nr. 6 begangenen Uebertretung zu erkennen. Sollte jedoch hierauf nicht eingegangen werden, dann könne K. doch nur wegen fahrlässiger Körperverletzung mit einer Geldstrafe belegt werden. Der Gerichtshof verurtheilte den K. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß. — Der Komornik B. wurde wegen Untreue zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte als Vormund vom königlichen Kreisgerichte zu Samter für seine Mündel Gelder zur selbständigen Verwaltung erhalten. Von diesen Geldern hat er ca. 50 M. für sich verbraucht. Er wurde seines Amtes als Vormund entsetzt und war bei seiner Vermögenslosigkeit nicht im Stande, den veruntreuten Betrag zu erstatten.

* Die Verrückung oder Wegnahme eines Grenzsteins oder eines anderen zur Bezeichnung einer Grenze oder eines Wasserstandes bestimmten Merkmals in der Absicht, einem Andern Nachtheil zuzufügen, ist nach § 274, 2 Str. G. B. mit Gfängniß zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Straffenat, durch Erkenntniß vom 22. Mai d. J. ausgesprochen, daß als Grenzzeichen im Sinne dieser Bestimmung jeder zur Grenzbezeichnung dienende Gegenstand gilt, gleichviel aus welchem Material und ob provisorisch oder definitiv angebracht.

* Wird in einem Strafverfahren der Angeklagte freigesprochen, so müssen, nach § 266, 4, der Deutschen Strafprozeßordnung, die Urtheilsgründe ergeben, ob der Angeklagte für nicht überführt, oder ob und aus welchen Gründen die für erwiesen angenommene That für nicht strafbar erachtet worden ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Straffenat, durch Erkenntniß vom 22. Mai d. J. ausgesprochen, daß bei Freisprechung das Gericht sich nicht auf den allgemeinen Ausspruch beschränken darf, der Angeklagte sei für nicht überführt erachtet, sondern es müssen diejenigen auf die Beweisfrage bezüglichen Gründe angegeben werden, welche für die Freisprechung maßgebend waren.

* Bei der zwangsweisen Enteignung von Gebäudetheilen, sei es auf Grund des preußischen Expropriationsgesetzes vom Jahre 1874 oder auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, welches speziell die Enteignung von Grundstücken für Straßenanlagen und Veränderungen von Straßenfluchten behandelt, kann, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Hilfssenats, vom 24. Juni d. J., der Eigenthümer des zu expropriirenden Gebäudetheiles verlangen, daß jedenfalls das ganze Gebäude nebst dem Areal, auf welchem es steht, gegen Entschädigung übernommen werde, selbst wenn ein Theil dieses Areals im Zusammenhange mit dem nicht bebaut gewesenen Areal des Grundstückes ferner von dem Eigenthümer zweckmäßig benutzt werden könnte.

Staats- und Volkswirthschaft.

Nürnberg, 14. Oktober. [Hopfenmarktbericht von Leopold Held.] Bei einer Landzufuhr von ca. 1200 Ballen belief sich der heutige Gesammtumsatz auf ca. 1600 Ballen. Die Preise blieben im Allgemeinen unverändert, nur ganz schönfarbige Hopfen erzielten 1—2 Mark mehr. Die Stimmung war in Folge etwas regerer Kauflust und der Anwesenheit verschiedener fremder Käufer eine angenehme. Die Notirungen lauten:

	prima	mittel	gering
Marktwaare	Mk. 45—55	Mk. 35—45	Mk. 25—35
Aischgründer	„ 50—55	„ 40—50	„ 35—40
Elsässer	„ 55—60	„ 45—55	„ 30—40
Würtemberger	„ 70—80	„ 50—60	„ 35—45
Badischer	„ 70—80	„ 50—60	„ 35—45
Polnischer	„ 80—90	„ —	„ —
Hallertauer	„ 75—85	„ 45—55	„ 35—40

Gebirgshopfen Mk. 55—65, Altmärker Mk. 30—35.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Sieben Jahre in Süd-Afrika. Von Dr. Emil Holub. Wien, bei Alfred Hölder. Erschienen sind nunmehr die Lieferungen 21 bis 23.

* Illustrirtes Post-, Telegraphen- und Eisenbahnhandbuch für das Publikum, von Postsekretär Rudolf Heymer. Weimar bei A. Zuckschwerdt. Winterausgabe 1880/81. Wir haben dieses überaus praktischen Büchleins schon früher erwähnt. Dasselbe ist als Orientirungsmittel im Verkehr mit den genannten Instituten bestens zu empfehlen.

* Wendischer Hochzeitsreigen, zwei Tänze im wendischen Style, für Pianoforte komponirt von E. H. Nitschel. Bautzen bei Erich Temper. Eine einfache, gefällige Komposition, leicht zu spielen.

* Im Verlage von H. Erler in Berlin erschien soeben „Die Kaiser-Wilhelms-Jagd", Brillant-Galopp für Piano von Kontski. Das famose Stück wird durch seine schwungvollen Melodien Sensation erregen und auf keinem Konzertprogramm oder Klavierpult fehlen dürfen. Die Titelzeichnung selbst ist ein Kunstwerk und giebt ein sprechend ähnliches Bild unseres verehrten Heldenkaisers im Jagdkostüm.

* In schneller und regelmäßiger Folge ist Mitte September das 5. Heft der „Militärischen Klassiker", Berlin, F. Schneider u. Co., erschienen. Dasselbe führt das berühmte Clausewitz'sche Werk „Vom Kriege" zu Ende, so daß letzteres nunmehr einen abgeschlossenen Band des hier in Rede stehenden Sammelwerkes bildet. Die Bedeutung des Werkes und der Werth, welchen die ausgewählten Schriften dadurch erhalten, daß sie bei dieser neuen Veröffentlichung von besonders berufener Seite kommentirt werden, sind allgemein rühmend anerkannt worden, so daß es hier nicht eines weiteren Eingehens auf die Sache bedarf. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß zu dem mit vorliegendem Hefte abgeschlossenen Bande die Verlagshandlung recht geschmackvolle und billige — bei Ausgabe des 4. Heftes bereits angekündigte — Einbanddecken hat herstellen lassen. Das 6. Heft der „Militärischen Klassiker" soll Schriften von Scharnhorst, kommentirt durch den Major Frhrn. v. d. Goltz, bringen.

Geächtet. Roman von M. Gerhard. In diesem soeben im Verlage von Kogge u. Fritze in Berlin erschienenen Roman haben wir ein Werk vor uns, welches von nicht gewöhnlicher Begabung seines Verfassers zeugt. In schlichter Darstellung, ohne Effekthascherei, aber doch stets das Interesse spannend und rege haltend, führt uns der Verfasser ein Bild vor, dessen einzelne Gestalten durchweg gut gezeichnet sind und sowohl jede für sich, wie in ihrem Zusammenwirken das Interesse des Lesers in Anspruch nehmen. Der Held des Romans, ein Fabrikbesitzer Ernst Volker, ist einst unter dem schweren Verdachte, an seine eigene Fabrik Feuer gelegt zu haben, nach Amerika ausgewandert. Die Beweismittel hatten zwar nicht genügt, um seine Verurtheilung herbeizuführen, aber die öffentliche Meinung legte ihm die That zur Last. Nun ist er nach zwanzigjähriger Abwesenheit als reicher Mann zurückgekehrt, aber der entehrende Verdacht lastet noch wie vor auf ihm und entfremdet ihm auch seine nächsten Verwandten. Er lebt daher einsam und menschenscheu mit seiner einzigen Tochter. Nur ein junger Arzt, Konrad von Hellmuth, schließt sich ihm an und tritt mannhaft für ihn ein. Endlich entschließt sich Volker, nach Amerika zurückzukehren, nachdem er vorher noch seine Tochter mit dem jungen Arzte verlobt hat. In letzter Stunde aber stellt es sich heraus, daß er an dem Brande völlig unschuldig war, und der Roman gelangt zu einem allseitig befriedigenden Abschluß. — Wir können das Werk, welches wir selbst mit lebhaftem Interesse gelesen haben, unseren Lesern aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Europa's Wiedergeburt betitelt sich eine im Verlage von Carl Reißner in Leipzig erschienene Broschüre, deren Verfasser, Walter Frei, von dem Satze ausgehend, daß eine gesunde, politische Lage die Vorbedingung für Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse sei, der Oeffentlichkeit einige Vorschläge für die Verbesserung der politischen Verhältnisse unterbreitet. Der Verfasser stellt zwei Thesen auf, deren Begründung er sich zur Aufgabe gemacht hat: 1) Die Staaten Europas, mit Ausnahme von England, Rußland und der Türkei, bilden einen festgegliederten Bund und befleißigen sich einer stufenweisen fortschreitenden Abrüstung; 2) alle Bundesvölker nehmen eine gemeinsame Sprache an. Nebenbei wird auch noch der Wiederherstellung Polens das Wort geredet. — Ein großer Plan, der, wie wir fürchten und theilweise auch hoffen — so bald noch nicht zur Ausführung gelangen wird.

Briefkasten.

A. P. 100. Die Verpflichtung einer außerehelich in andere Umstände Versetzten, den Vater zu nennen, besteht nirgends; dieselbe würde höchstens von der Praxis aus dem § 617 des zweiten Titels Theil II. A. L. R. gefolgert, welcher den Vormund des unehelichen Kindes, auch wenn es die Mutter auf einen Prozeß nicht ankommen lassen will, verpflichtete, zum Besten des Kindes auf rechtliches Gehör und Erkenntniß anzutragen. Dieser § ist zwar durch das Gesetz vom 24. April 1854 nicht aufgehoben, hat aber praktische Bedeutung um deshalb nicht, weil es eben keinerlei Zwangsmittel giebt, die Mutter zur Nennung des Vaters zu bewegen.

Die Zuziehung eines Protokollführers in Vormundschaftssachen ist zwar nicht nöthig, aber durchaus zulässig, und die Parteien sind nicht berechtigt, sich gegen die Zuziehung eines solchen zu verwahren. Das wäre nur dann der Fall, wenn etwa ein Lokaltermin in Vormundschaftssachen stattfindet und hier durch die Zuziehung des Protokollführers Kosten entständen.

J. K., Posen. Einen Hauptmann Hartmann, oder überhaupt einen Offizier dieses Namens im großen Generalstabe giebt es nicht; auch ältere Rang- und Quartierlisten der preußischen Armee, z. B. die für das Jahr 1875, weisen einen Offizier dieses Namens, der dem großen Generalstabe angehört haben soll, nicht nach. Sie werden hieraus die weiteren Schlußfolgerungen selbst ziehen können.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 8. bis 15. Oktober 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Hautboist Albert Jordan mit Martha Dierberg, Arbeiter Maximilian Nowicki mit Franziska Zakrzewicz, Sattler Robert Below mit Bertha Schmalfuß, Droschken-Kutscher Peter Szymanski mit Juliana Kozlowska, Schneider Joseph Grajeta mit Pelagia Lipinska, Buchhalter Isaac Cohn mit Marie Reich, Hautboist Clemens Elsner mit Rosalie Bleschke, Hülfsbahnwärter Hermann Joachim mit Bertha Lehmann, Schlosser Emil Groß mit der Wittwe Emilie Groß geb. Barein, Sergeant Ernst Herrmann mit Ida Langner, Gärtner Kasimir Janowski mit Martha Czygan, Maler Bernhardt Stefanski mit Josepha Gryczkowska, Fleischer Stanislaus Toklowicz mit Stanislawa Gogólkiewicz.

Eheschließungen.

Schneider Friedrich Wilhelm Böhm mit Emma Rossin, Maurer Oswald Schröter mit Rosalie Papażyńska, Maurer Paul Kreutzer mit Marianna Wodnicka, Maler Rudolph Paetzold mit Emilie Paetzold, Bäcker Joseph Majchrowicz mit Marianna Andrzejewska, Zeugfeldwebel August Cuno mit Friederike Daske, Hautboist Hermann Burr mit Mathilde Turgus, Kohlenhändler Thomas Borowicz mit Ottilie Janischowski, Fleischer Adalbert Kruszyna mit Marie Somolewska, Arbeiter Theophil Lewandowski mit Pelagia Pakik, Kaufmann Karl Mattheus mit Alma Peschke, Uhrmacher Theophil Szulc mit Stanislawa Adamska.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Otto Maron, Arbeiter Kasimir Szwed, Arbeiter Roman Garsztecki, Zimmergeselle Kaspar Mrowinski, Betriebs-Sekretär Clemens Schmalstich, Schneidermeister Heinrich Böttcher, Arbeiter Thomas Beyer, Schuhmacher Vincent Lenartowski, Obermüller Otto Schnelle, unverehel. E., Zigarrenmacher Gustav Plagens, Tischler August Zimmermann, Arbeiter Andreas Pietrowski, Arbeiter Lorenz Kankowski, Kaufmann Karl Mückel, unverehel. Z. Eine Tochter: Küpferschmied Roman Rost, Lehrer Johann Wozyrowski, Schaffner Ludwig Zwierzewski, Schmied Johann Krause, unverehel. S., R., Stellmacher Kaspar Dziewczynski, Schuhmacher Karl Bartsch, Arbeiter Jakob Isnafik, Nadlermeister Karl Kleemann, Arbeiter Michael Baczkiewicz, Töpfermeister Vincent Klichowski, Kaufmann August Voelker, Arbeiter Anton Leuschner, Tischlermeister Robert Dewald, Tischler Joseph Posieczek, Intendantur-Registrator Ernst Krupka, Arbeiter Lorenz Stankiewicz, unverehel. K., Arbeiter August Hanisch, Händler Joseph Beckermann, Schlosser Hermann Schreiber, Arbeiter Andreas Wiczewski, Portier Robert Maaß.

Sterbefälle.

Unverehel. Emilie Karß 44 J., Arbeiter Hermann Engler 37 J., Oberl.-Gerichtsrath Jos. Max Suszczynski 47 J., ehem. Gutsbesitzer Wladislaus Jankowski 45 J., Ewald Spickermann 1 J., unverehelichte Katharine Luszczynska 21 J., Magistrats-Bureau-Diätar Franz Freitag. Richard Vohl 6½ M., Stanislawa Budzienska 1 J., Tischlermeister Karl Schubert 62 J., Arbeiterfrau Antonie Raczkiewicz 28 J., Diener Ludwig Kotecki 17 J., Wittwe Katharina Guzinka 60 J., Alma Mertens 7 J., Oskar Haase 9¾ J., Josef Olenderczuk 5½ J., Maurerfrau Christine Schröder 58 J., Restaurateur Martin Smaczek 57¾ J., Viktoria Plenzler 2¾ J., unverehel. Rosalie Slodowicz 60 J., Zimmermann Josef Krowinski 51 J., Dienerfrau Auguste Neumann 25 J., Ottilie Günther 22 J., Wilhelm Borchert 8 M., Marie Manthey 1 M., Todtgeburt, Marie Baczkiewicz 2 T., Felix Ptak 5 M., Karl Gitzler 9 W., Max Kulke 3½ M., Hedwig Malecka 27 T.

Denjenigen, die in Bezug auf das die k. Luisenstiftung betreffende, von der heutigen Posener Zeitung aufgenommene „Eingesandt" eines Anonymus*) Aufklärung wünschen, bin ich gern bereit jederzeit solche mündlich zu geben.

Posen, den 16. Okt. 1880.

Baldamus,
königl. Sem.-Direktor.

*) Um Irrthümern vorzubeugen, bemerken wir, daß jener Herr Einsender uns gegenüber keineswegs als Anonymus aufgetreten ist.
Die Red.

Die evangelische Diakonissenanstalt

hierselbst bedarf zu ihrem Fortbestande und ihrer weiteren Entwickelung durchaus der fortgesetzten thatkräftigen Hülfe ihrer Freunde. Mit ihrem Arbeitsumfange wachsen auch ihre Bedürfnisse. Sowohl die Zahl der in ihr Heilung Suchenden, als auch die ihrer Außenstationen vergrößert sich mit jedem Jahr. Dabei aber werfen weder die letzteren einen pekuniären Gewinn für sie ab, noch reichen die von den Kranken zu zahlenden Pflegesätze auch nur von ferne zur Unterhaltung derselben hin. Mancher Kranke kostet dem Hause das Doppelte und Dreifache der Summe, die er einzahlt, und vielen Anderen muß die Pflegeschuld bei der Entlassung gar gänzlich geschenkt werden. Soll also das Werk nicht Schaden leiden, nicht rückwärts gehen, so dürfen seine Freunde unter keinen Umständen ihre Hand von ihm abziehen, dürfen ihre Gaben nicht verringern, sondern müssen sie womöglich verdoppeln. Der Unterzeichnete bittet um deswillen Alle, die ein Herz für ihre armen kranken Mitmenschen haben, hierdurch herzlich und dringend, die Anstalt auch in diesem Winter nicht vergessen, sondern sie nach Kräften mit Liebesgaben bedenken zu wollen. Er bittet vor allen Dingen um Geld, dann aber auch um Lebensmittel jeder Art, um Wäsche, neue und gebrauchte Leinewand, um getragene Kleidungsstücke u. dgl. m. und ist event. gern bereit, bei gütiger Angabe der Adresse auch für Abholung der zugedachten Liebesgaben Sorge zu tragen. Gott aber wolle allen fröhlichen Gebern ein reicher Vergelter sein!

Posen, im Oktober 1880.

Wolff P.,
Hausgeistl. der Diakonissen-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

A. im Regierungsbezirk Posen:

1. im Kreise Birnbaum.

Die Ablösung der von den Grundbesitzern zu Schwerin a./W. an die Probstei zu leistenden Reallasten;

2. im Kreise Fraustadt.

a. die Ablösung der auf dem Dominium Groß-Lissen für die katholische Pfarre und Organistei daselbst haftenden Reallasten,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Groß- und Klein-Lissen und auf dem Rittergute Klein-Lissen für die katholische Pfarre in Groß-Lissen haftenden Reallasten,

c. die Ablösung der auf dem Dominium und den bäuerlichen Grundstücken zu Weigmannsdorf und Bienenmühl für die katholische Pfarre zu Groß-Lissen haftenden Reallasten,

d. die Ablösung der Reallasten von den bäuerlichen Wirthen zu Lache an die katholische Pfarre und Organistei daselbst;

3. im Kreise Kröben.

Die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Bukownica, Grabianowo, Posadowo, Potarzyce, Sikorzyn und Sulkowice an die katholische Pfarre in Kröben zu entrichtenden Reallasten;

4. im Kreise Pleschen.

a. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Potarzyce und Bielawy an die katholische Pfarre zu Potarzyce zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Chroniec-Hauland an die katholische Pfarre zu Xions zu entrichtenden Reallasten;

5. im Kreise Posen.

a. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Ober-Wilda für die St. Martin-Kirche zu Posen haftenden Messalien,

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Görczyn für die St. Martin-Kirche in Posen haftenden Messalien;

6. im Kreise Samter.

Die Ablösung der Reallasten vom Rittergute und der Gemeinde zu Ottorowo an die katholische Pfarre daselbst;

7. im Kreise Schrimm.

Die Ablösung der der katholischen Pfarre zu Kurnik auf der Herrschaft Kurnik und Bnin zustehenden Servitute;

8. im Kreise Schroda.

Die Ablösung der von dem Rittergute und den bäuerlichen Grundstücken zu Krerowo, Ziemino, Janiszewo, Bieganowo, Zmysłowo, Markowice und Staniszewo an die katholische Pfarre in Krerowo zu entrichtenden Reallasten.

B. im Regierungsbezirk Bromberg:

1. im Kreise Bromberg.

Die Ablösung der Fischerei-Abgabe von dem Besitzer der Kadziona-Mühle an die Gemeinde zu Luczmin;

2. im Kreise Czarnikau.

Die Ablösung der von den Grundstücken zu Runau, Stieglitz, Neudorf, Floth, Dolfußbruch und Schönlanke an die evangelische Kirche zu Schönlanke zu entrichtenden Reallasten;

3. im Kreise Gnesen.

Die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Klepacz an die katholische Kirche in Grzybowo-chrzanowice zu entrichtenden Reallasten;

4. im Kreise Kolmar.

a. die Ablösung der von den Grundstücken zu Usch Stadt, Wilhelmshöhe, Uschneudorf, Nikolskowo, Czyszen, Kahlstadt, Miroslaw, Byszki, Byszki Vorwerk, Chrostowo und Jablonowo Abbau an die katholische Pfarre zu Usch zu entrichtenden Reallasten,

b. die Hutfreilegung in den Forsten der Oberförsterei Zelgniewo;

5. im Kreise Wirsitz.

a. die Ablösung der von den Grundstücken zu Roßnowo, Eichenhagen, Groß und Klein Poburski (Schönheim), Weißensee und Königsdorf an die katholische Pfarre und Organistei zu Freimark zu entrichtenden Reallasten,

b. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Grabau an die katholische Pfarre in Friedheim zu entrichtenden Reallasten,

c. die Ablösung der von den Kegel'schen Grundstücken Hypotheken-Nr. 3, 10, 11, 17, 31, 33, 36 und 52 zu Seeheim an die katholische Pfarre und Organistei zu Kostowo und an die katholische Schule zu Seeheim zu entrichtenden Reallasten,

d. die Ablösung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Kaiserswalde an die katholische Pfarre in Friedheim zu entrichtenden Reallasten,

e. die Ablösung der an die katholische Pfarre zu Lobsens von den bäuerlichen Grundstücken zu Carlsbach, Klein-Kostschin, Piesno, Ferguson, Valentinowo, Witzleben, Luchowo und dem Dominium Klein Koscierzyn zu entrichtenden Reallasten,

werden hiermit zur Ermittelung **unbekannter** Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 4. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Geschäftslokals der unterzeichneten Behörde

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath **Alter** anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffenden Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

1) die Ablösung der Grundzinsen, Laudemien und Dienste, sowie der Holznutzungs- und Hütungs-Gerechtsame der bäuerlichen Wirthe zu Weißhauland, Kreises Buk, wegen des dem Grundstück, Grundbuch Nr. 64 zu Weißhauland zustehenden Abfindungs-Kapitals von 385 M. 80 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für die Julianne Hentschke verehelichte Lehrer Seide eingetragenen Forderung von 45 Thlr. 28 Sgr. 5¾ Pf.,

2) die Ablösung der den Grundstücken Nr. 3 und 4 zur Tuczempe, Kreises Birnbaum, in der Klein-Müncher Forst zustehenden Holzberechtigung, wegen der dem Grundstück Nr. 3 zu Tuczempe zugefallenen, noch hinterlegten Restabfindung von 144 M. 73 Pf., wegen der in Abtheilung III. Nr. 13 für die Wittwe Dorothea Elisabeth Hübscher und die Erben des Ausgedinger Johann Gottfried Hübscher eingetragenen Forderung von 4200 Mark nebst Zinsen,

3) die Regulirung des Verwendungs-Punktes wegen des dem Grundstücke Nr. 179 zu Budzin, Kreises Kolmar für eine, an den Eisenbahnfiskus abgetretene Fläche, zugefallenen Abfindungs-Kapitals von 434 M. 80 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Johann Buschke eingetragenen Erbabfindung von 27 Thlr. 2 Silbergroschen 9¾ Pfennigen,

4) die Ablösung der den Grundbesitzern zu Oswicka, Jeziora, Ryszewo, Mielno und Goscieszynek in dem Königlichen Forstrevier Taubenwalde, Kreises Mogilno, zustehenden Weideberechtigung, wegen des dem Grundstück Nr. 2 zu Goscieszynek zustehenden Abfindungs-Kapitals von 1823 M. 33 Pf, bezüglich:

a. der in Abtheilung III. Nr. 27 für die Antonina Luczak eingetragenen 529 M. und 150 M. nebst Zinsen,

b. der in Abtheilung III. Nr. 28A für die Geschwister Pelagia und Victoria Ploszynska eingetragenen Forderung von je 1485 M. zusammen 2970 M. nebst Zinsen,

c. der in Abtheilung III. Nr. 28B für die Gläubiger eingetragenen Kaution von 11,620 Mark.

5) die Ablösung der den Bürgern der Altstadt Schubin, Kreises Schubin, in der gutsherrlichen Forst zustehenden Holzberechtigung wegen:

a. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 22 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Simon Samuel Lachmann eingetragenen Forderung von 285 Thlr.,

b. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 44 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 1 für Johann Siuchninski eingetragenen Restforderung von 80 Thlr. 20 Sgr., welche zugleich auf Nr. 200 haften,

c. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 103 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 2400 M. bezüglich der in Abtheilung III. Nr. 3 für den Büdner Bloch eingetragenen Forderung von 16 Thlr. 20 Sgr.,

d. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 106 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 2 eingetragenen Erbantheils von 223 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. für die Geschwister Nepomucena, Kosala — angeblich an den Schuhmacher Cieski in New-York verheirathet — und Anton Tetlinski,

e. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 117 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 454 M. 8 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 6 eingetragenen Erbantheils von 3 Thlr. 26 Sgr. $4\frac{5}{22}$ Pf. für Josepha Chlapowska,

f. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 124 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 600 M. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 5 für den Kaufmann Alexander in Schubin eingetragenen Arrestes von 6 Thlr. 6 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen,

g. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 134 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 5 eingetragenen Restkaufgeldes von 300 Thlr. und 3⅓ pCt. Zinsen,

h. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 143 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 1 für Nicolaus Cesielski eingetragenen Darlehns von 20 Thlr., und Abtheilung III. Nr. 2 für die Geschwister Anna, Thomas und Joseph Strzyzewski eingetragenen Vatererbes von 56 Thlr. 9 Sgr.,

i. des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 128 zustehenden Abfindungs-Kapitals von 908 M. 16 Pf. bezüglich des in Abtheilung III. Nr. 2 für den Kaufmann Daniel Lachmann eingetragenen Kapitals von 200 Thalern,

bekannt gemacht, und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem obigen Termine zu melden, widrigenfalls sie gemäß § 460 ff. Theil I. Titel 20 des Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Ablösungs-Kapitale verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 22. September 1880.

Königl. General-Kommission für die Provinzen Pommern u. Posen.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1777 eingetragene hiesige Firma

Louis Ehrlich

ist erloschen.

Posen, den 16. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Große Auktion!

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Mittwoch, den 27. d. Mts.,** von früh 9 Uhr ab, **Bergstraße 5** im Geschäftslokale des Herrn **Sikorski** den ganzen Bestand an **neuen Sattlerwaaren,** insbesondere

Sättel, Kandaren, Schabracken, Decken, Peitschen, Reitgerten, 1 Paar elegante Kummtgeschirre mit weiß. Beschlag, 2 Paar schwarze Kummt-Geschirre, Jagdtaschen, 1 Pferdekopf von Holz und diverse andere Gegenstände

öffentlich versteigern.

Kamieński,
Königl. Aukt.-Kommiss.

Oeffentliche Ladung.

Der Wehrmann, Schneider **Simon Kulczak** zu **Rokossowo,** Kreis **Kröben,** am 20. October 1847 geboren, zuletzt in **Fraustadt** wohnhaft, wird beschuldigt: den ihm als Wehrmann der Landwehr vom Königlichen Bezirks-Commando zu **Glogau** bis zum 6. August 1875 nach **Amerika** ertheilten Urlaub nicht erneuert und sich auch nicht zurückgemeldet zu haben, mithin ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Reichs-Strafgesetzbuches.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 29. December 1880,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in **Fraustadt** zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu **Rawitsch** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Fraustadt, den 5. October 1880.

Hildt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das in der Stadt Rogasen belegene, im Grundbuche von Rogasen unter Nr. 279 eingetragene Grundstück, gehörig dem Maurer **Julius Pietsch** als eingetragenen Eigenthümer, welches mit einem Flächen-Inhalte von 31 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,45 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 345 M. veranlagt ist, soll im Zwangsverfahren

den 7. Dezember d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in unserer 3. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienst-Stunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Dezember d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 6. Oktober 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Berichtigte Bekanntmachung.

Die in Nr. 718 veröffentlichte Bekanntmachung des **Friedrich** und **Otto Zeidler'**schen Konkurses wird dahin berichtigt, daß die erste Gläubigerversammlung auf den 2. November 1880, Vormittags 9 Uhr, und der allgemeine Prüfungstermin auf den 16. November 1880, Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden ist.

Schwerin a. W., den 15. Oktober 1880.

Königl. Amtsgericht.
Beglaubigt:
Flachshar,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **Mendelsohn** in Birnbaum werden die Konkursgläubiger unter Verweisung auf die §§ 140 und 141 der Konkurs-Ordnung benachrichtigt, daß bei der von dem Gläubiger-Ausschuß genehmigten ersten Vertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 128,506,07 Mark zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massenbestand 8351 Mark 76 Pfennige beträgt.

Birnbaum, den 15. Oktober 1880.

Der Konkurs-Verwalter.
Vatiché,
Rechtsanwalt.

Oeffentliche Zustellung.

Der Müllermeister **Chr. Ave** zu **Ratzeburg** in **Lauenburg,** vertreten durch den Rechtsanwalt **Polomski** hier, klagt gegen den Müllergesellen **Johann Julius Finger,** zuletzt in **Ratzeburg** jetzt unbekannten Aufenthaltsortes aus einem Dienstverhältniß mit dem Antrage auf Zahlung von 106 Mark 3 Pfennigen nebst 5pCt. Zinsen seit Klagezustellung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Rogasen** auf den

27. November 1880,
Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Herritzsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Arbeitskräfte von 20—25 unserer Detinenden, die bisher mit Dütenkleben und Couvertfabrikation beschäftigt worden sind, werden vom 1. Januar 1881 disponibel und sollen zu dieser oder ähnlicher Arbeit unter sehr annehmbaren Bedingungen wieder vergeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich baldigst an uns wenden.

Kosten, den 14. October 1880.

Direktion des Arbeits- und Landarmenhauses.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Daszewice** unter Nr. 5 belegene, dem Wirth **Casimir Waliszka** und seiner Ehefrau **Antonina,** geborenen **Kędziora** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 18 Hektaren 76 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 124 M. 47 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

am 20. Dezember 1880,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 16. October 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Montag, den 18. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher

verschiedene Möbel, Sattlerwaaren, Bücher 2c.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Große Auktion.

Mittwoch, den 20. d., von 9½ Uhr ab, werde ich Wilhelmsplatz 18, part., verschiedenes Mobiliar, als: 1 Plüschgarnitur, Vertikows, 4 große Garderobenspinde, Beltstellen mit Federmatratzen, große und kleine Spiegel, Stühle, Kleider- u. Silberspinde, 1 feines Cylinderbureau, Auszieh- u. andere Tische, 1 Buffet, 3 Wiegestühle, Kommoden, Gardinen, Bilder, Glas und Porzellan, Teppiche, 1 feines Tischservis, Lampen gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Der unterzeichnete Kreisausschuß beabsichtigt, alsbald größere Quantitäten bodenfreie

Speise-Kartoffeln

anzukaufen. Produzenten, welche geneigt sind, sich an der Lieferung zu betheiligen, werden ersucht, ihre bezüglichen Offerten bis zum 21. d. M. an das Kreisausschuß-Bureau unter Einsendung von Proben à 9 Pfd. gelangen zu lassen und dabei anzugeben, welches Quantum geliefert werden kann und welcher Preis pro Centner franco Waggon **loco nächste Bahnstation,** die zu bezeichnen ist, beansprucht wird.

Waldenburg i. Schl., den 14. Oktober 1880.

Der Kreis-Ausschuß.

Der diesjährige Bockverkauf aus der

Stammschäferei „Nitsche bei Bahnhof Czempin"

beginnt am 18. Oktober.

Es kommen zum Verkauf:
1) Böcke der bekannten Original-Negretti-Heerde.
2) Böcke der durch Ankauf aus Rambouillet und Videville gegründeten Original-Rambouilletheerde.
3) 80 Stück gedeckte

Negretti-Muttern

der Stammschäferei.

Nitsche ist vom Bahnhof Czempin 25 Minuten entfernt und stehen Wagen auf Wunsch am Bahnhof zur Abholung bereit.



Der Bockverkauf

wird diesmal am 18. Oktober eröffnet. 4 Ctr. alt-schlesische Elektoral-Tuchwolle p. 100 Stück bei kräftigem Körper. Wagen auf Wunsch Station Canth.

Jacobsdorf pr. Kostenblut.

L. Dyhrenfurth.



Nachdem die für den abgelaufenen Sommer aus der hiesigen Rambouillet-Stammheerde zum Verkauf bestimmt gewesenen Böcke verkauft worden sind, hat jetzt die Einschätzung der für den gegenwärtigen Herbst zum Verkauf gestellten Böcke stattgefunden, so daß die letzteren von heute ab hierselbst zum Verkauf stehen. Die Böcke sind $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Dom. Kobylepole bei Posen.

Caffee's

unter Garantie des reinsten Geschmacks offerire rohe von 90 Pf. p. Pfd. ab, geröstete auf einer Berliner Dampfmaschine von M. 1,20 bis M. 1,90 p. Pfd.

J. K. Nowakowski.

Saison 1880|81

brachte sehr billige und gute **Thee's** u. offerire schon für M. 3 p. Pfd. sehr schönen Chin. Thee, feinsten Pecco à M. 7,50, ferner alten Mandarinen- u. Batavia-Arac, Rum, Cognac, sowie die anerkannt feinsten Punsch-Essenze von Joh. Adam Roeder, Düsseldorf.

J. K. Nowakowski

En gros & en détail

Maschinen-Bindfaden, Seilerwaaren, Peitschenstöcke, Peitschenrieme, ebenso **Getreidesäcke** empfiehlt billigst

D. Lebenheim,

Breitestr. 18b u. d. Krämerstr. 18/19.

Regulir-Füll-Oefen,

Meidinger und gewöhnliche, in schwarz und emaillirt empfiehlt

Moritz Brandt,

Posen, Neuestraße 4.

Ein noch gut erhalt. Extra- und Commißanzug eines einj. freiw. Infant. hat bill. zu verk. Schneidermstr. **Wiese, Friedrichsstr. 11, drei Tr.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Oktober 1880.

Activa: Metallbestand Mark 697,210, Reichskassenscheine M. 1760, Noten anderer Banken M. 17,100, Wechsel M. 4,631,600, Lombardforderungen M. 1,444,100, Sonstige Aktiva M. 274,290.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,898,500. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 106,790. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 958,550. Sonstige Passiva M. 119,480. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 505,800.

Die Direktion.

In R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck in Berlin, C., Niederwallstraße 22 ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Posen durch **Ernst Rehfeld's Buchhandlung,** Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome):

Der Preußische Rothe Adler-Orden und der Königliche Kronen-Orden in Urkunde und Bild

von **J. W. Höftmann,**

Geheimer Registrator bei der Königlichen General-Ordens-Kommission.

Gr.-Lex. 8. **mit 8 Tafeln in Farbendruck,** enthaltend **56 Abbildungen.** Geheftet Preis 8 M., elegant mit Goldverzierung gebunden (roth und blau) Preis 10 M.

Der Ausverkauf meines Lagers von Leinen, fertiger Wäsche 2c. dauert nur noch bis zum 1. November cr.

L. Brodnitz, Markt 47.

Vielfache Irrthümer und Anfragen drängen mich zu der Erklärung, daß ich meine bisherige Wohnung **St. Pauli-Kirchstraße 6,** wo ich die **Privatklinik** für Augenkranke erweitert habe, auch weiterhin innehaben werde.

Die **Anstalt für arme Augenkranke** gedenke ich dagegen erst zu Neujahr von der Wallischei nach dem dazu neu errichteten Gebäude zu verlegen.

Dr. B. Wicherkiewicz.

Eine sehr wenig benutzte **Nähmaschine,** für Herren- u. Damenschneider geeignet, preiswerth bei Hrn. Schneidermstr. **Wiese,** Friedrichsstr. Nr. 11, zu verkaufen.

Magdeb. Sauerkohl und **Saure Gurken**

empfiehlt

S. Alexander (H. Kirsten).

Pomm. Gänsesülzkeulen, Astr. Perl-Caviar, Elbing. Neunaugen, Stralf. Bratheringe, Kieler Bücklinge, sowie **Magdeb. Sauerkohl** und **Magdeb. saure Gurken**

empfiehlt in Pa. Waare billigst

J. K. Nowakowski.

Besten

Magdeburger Weinsauerkohl

empfing und empfiehlt

E. Brecht's Wwe.,

Wronkerstraße 13.

Brod

in allen Sorten zu verschiedenen Preisen, täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von

A. Leszner, Gr. Ritterstr. 3.

F. GROHMANN

BERLIN — Fabrik vulkanisirter Kautschuk- u. elastischer Signir Stempel. FILIALEN werden errichtet, Agenten & Reisende gesucht. Musterbogen gratis & franco. — BERLIN

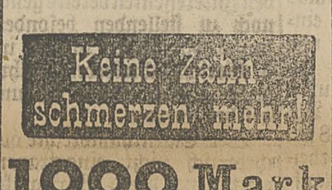
S.W. Hollmann-Str. 1.

Jagdgewehre in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art

empfiehlt bei ausgedehnten Garantien die in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämiirte **Waffen-Fabrik** von: Büchsenmacher

Jos. Offermann in Cöln a./Rh.

Preis-Courante gratis und franco.



1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,

Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Posen** nur allein echt zu haben bei **Eugen Werner,** Wilhelmsstr. 11; in **Mogilno** bei **H. Dobriner;** in **Pinne** bei **Hermann Borchardt;** in **Wreschen** bei **Salomon Zorek;** in **Mur.-Goslin** bei **S. Lewinsohn.**



Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)

erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. **Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.**

Preis 1/1 Flasche 2 M. 1/2 Flasche 1,25 M.

Depôt in Posen bei C. Bardfeld, Neuestrasse 6.

Mein auf das **Reichhaltigste** sortirte und mit den **Neuheiten** für diese **Saison** versehene Lager, empfehle hierdurch zur geneigten Beachtung.

Johanna Slomowska.

Wilhelmsstr. 26.

Eine engl. Drehrolle billig zu verkaufen Schloßstr. 2. Zu erfragen b. **Hoffmann,** Alter Markt 44.

Gepökeltes Rind- und Schweinefleisch, Zungen und Eisbeine

empfiehlt in verschiedenen Gattungen das **Fleischwaaren-Geschäft** von

M. Zakrzewicz,

Fleischbänke Nr. 9 u. 10.

Grünen Käse (Quark),

3—5 Ctr. wöchentlich, hat abzugeben das

Dom. Rokietnica.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

1880|81er Saison.

Feinste **Thee'en** empfingen und empfehlen

Gebr. Andersch.

Teltower Rübchen!

10 Pfd. für 2 Mark incl. Säckchen **franco** nach allen Gegenden des deutschen Reiches versendet bis zum Frühjahr

Hermann Thiele

in **Zehlendorf,** $\frac{1}{2}$ Stunde vor Teltow

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirter Dorschleberthran a Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr bei Schwindsuchten, skrophulösen Leiden 2c. vielfach bewährt, ist in **Posen** nur allein bei Herrn **Hof-Apotheker Dr. Mankiewicz** zu haben.

Die **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositeur:

Karl Kreikenbaum,

Braunschweig.

A. Levy,

Friedrichsstraße,

vis-à-vis der Post,

ist durch besondere **Gelegenheitskäufe** in den Stand gesetzt, zur Herbst- und Wintersaison sämmtliche Artikel seines Lagers, besonders **wollene Phantasie-Artikel, Tricotagen,** Jacken, Socken, Strümpfe, Handschuhe und Tücher, wollene u. seidene Regenschirme

zu sehr billigen Preisen

zu verkaufen.

Großes Lager woll. Strumpfwaaren, woll. Fantasiewaaren, „ Tricotagen

empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung

Wilh. Neuländer,

Markt 86.

Drainröhren

sind vorräthig.

Paul Cohen,

Posen, Bismarckstr. 3.

Beste englische sowie **Holsteiner Austern,**

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow.

Möbel

in gediegener Arbeit und größter Auswahl stehen billig zum Verkauf bei

N. Buczynski,

Tischlermeister,

Jesuitenstr. 5, nahe der Pfarrkirche.

Kartoffeln

kauft **Mayer Misch,**

Posen, Mühlenstr. 24.

Großkörn. Astr. Caviar, ger. Rhein- und Weserlachs, Helg. Hummern, Elbinger Neunaugen. Bratheringe, Ostseeheringe, neue Sardines, Delicateß-Anchovis, marinirte und geräucherte Aale, Pommersche Gänsesülzkeulen, kleine Thür. Schinken ohne Knochen, Braunschw. Cervelat- und Mettwurst, sämmtliche Sorten feiner Käse, als:

Roquefort, Chester, Camembert, Gervais, Neufchateler, Schweizer, alten Holländer, Limburger, Ramad

empfehlen und versenden prompt

W. F. Meyer & C

Billards

neuester Art, in jeder Holzart und gegen Garantie, schon von 70 Thlr. an bis zu 1000 Thlr. das Stück. Ebenso **größtes Lager** sämmtlicher Billard-**Utensilien, Billardbälle** und Tuche zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann,

10. Friedrichsstraße 10.

NB. Das Ueberziehen eines Billards mit gutem Tuche, **Arbeit** und **Auffrischung** des Billards wird schon von 10 Thlr. an geliefert.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

großer Ausverkauf

meines **Kurz- u. Wollwaarenlagers,** besonders auch **Strickwolle, Vicogne,** warme Unterbeinkl., Camisols, Handschuhe, Cache-nez f. Herren u. Damen zu bedeut. herabgesetzten Preisen.

Bei größeren Einkäufen entsprechender Rabatt.

S. Landsberg jr.,

Berlinerstr. 11, n. d. Mühlenstraßen-Ecke.

Wohnung u. Geschäftslokal sind per 1. Oct. 1881 zu vermiethen.

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte

Oberstabsarzt **Dr. Müller**'sche

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum.**

Braunschweig.

K. K. Staatslotterie.

In der Ziehung am

11. November d. J.

müssen folgende Treffer gewonnen werden: **fl. 60 000, 20,000, 10,000** u. s. w. in österr. Goldrente oder deren Werth, im Ganzen 7421 Treffer.

Vom Staate ausgegebene ganze **Original-Loose** erlasse ich gegen Franko-Einsendung von M. 4.50 per Stück, zehn Stück M. 42.

Josef Mayer,

Prag, Herrengasse 6.

K. Neugebauer's Conditorei,

St. Martin 24,

empfiehlt Torten von 3 Mark an, bunte Schüsseln, Baumkuchen, täglich frischen Kaffee und Spritzkuchen, Bonbons, Confituren, Pralinées zu den billigsten Preisen.

Ein guter **Regulir-Füllofen** zu kaufen gesucht. **Meyer Halle,** Alter Markt 84.

Für leere Petroleum-Fässer zahle ich von heute ab

3 M. 50 Pf. pro Stück.

J. Blumenthal.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrt. Publikum sowie meinen werthen Kunden Posens u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der **Breslauerstraße 26** verlegt habe, und halte mein gut assort. Lager von Pelzwaaren u. Mützen in allen Dimensionen best. empfohlen. Bestellungen und Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Carl Lehmann, Kürschnermeister.

Suche sofort **9000 M.** auf mein Gut, gegen feine Sicherheit. Adr. **E. D.** in der Exped. d. Ztg.

Ich bin hierorts einget[...] und wohne vorläufig in

Posener's Hôtel.

Schroda, den 12. Oktober [...]

Dr. Telke,

Königl. Kreis-Phy[...]

Stanąłem w Środzie i szkam tymczasowo w

hotelu Posenera.

Środa, dnia 12. paźdz. [...]

Dr. Telke,

królewski fizyk powiato[...]

Für die Herren Brenner[ei]besitzer.

Aufhülfen u. Verbesserungen [...] Betriebes, hohe Ausbeute u. [...] ständige Vergährung bei bede[...] der Ersparung an Material, [...] ertheilung bei Neu- und Umba[...] durch den Brennerei-Tech[...] **Kröker. Osseg** bei **Böhmisch** [...] Regbz. Oppeln. Referenzen: [...]schaft Osseg.

Mein **Geschäftslokal** befinde[t sich] jetzt **Krämerstr.** vis-à-vis den neuen Brodbänke[n]

A. Apolan[t]

Schadchen

mit großer Bekanntschaft verm[ittelt] discret, gewissenhaft Partien [...] L. M. Berlin postlagernd [...]postamt.

Damen finden Rath und [...] Hülfe in discr. Angelegenheiten. **E. Lattke,** Lottumstr. 23, [...] **Berlin.**

Vom 1. November a[b] prakticire ich in

Murowana-Goslin,

Dr. Górny,

prakt. Arzt, Wundarzt u[nd] Geburtshelfer.

Syphilis, Geschlechts- und H[aut]krankheit., Schwächezust[ände] (Pollut. Impot.) heilt mit s[iche]rem Erfolge, auch briefl. **Holzmann,** Berlinerstr. 16

Klinik vom Staate co[nces]sionirt zur Aufnahme und Behandlu[ng] **Haut- & Syphiliskra[nker]**

Breslau, Gartenstr. 46

Sprechstd.: V. 8—9. N. 4—5. Wohnung **Gartenstr. 33a** bis 12, N. 2—4, auch Sonnt[ags]

Dr. Hönig, Diri[g.] pract[...]

In 3 bis 4 Tage[n]

werden discret frische **Sy[philis-], Geschlechts-, Haut- und Fr[auen-] krankh.,** ferner **Schwäche,** P[ollut.] **u. Weissfluss gründlich** und [ohne] **Nachtheil** gehob. durch d. v. S[taate] **approbirten Spezialarzt Dr. Meyer** in Berlin, **nur Kr[...] strasse 36, 2 Tr.,** von 1[...] **Ausw. m. gl. Erfolge brieſl.** [Ver]altete u. verzweifelte Fälle [...] i. sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Mey[er]

Berlin, Leipzigerstr.

heilt auch brieflich Syphilis [Ge]schlechtsschwäche, alle Frauen[-] Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schne[ll mit] bestem Erfolge.

The Singer Manufacturing Co. New York

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt

verkaufte im vorigen Jahre

431,167

Nähmaschinen

für den Familien-Gebrauch und alle gewerblichen Zwecke,

oder vier und siebenzig Tausend sieben Hundert fünf und dreissig Stück mehr als im Jahre vorher,

unstreitig der beste Beleg für die große Beliebtheit, deren sich die



wegen ihrer

grossen Haltbarkeit, vorzüglichen Leistungsfähigkeit und leichter Handhabung

überall erfreuen.

Es sind somit vom Publikum wie von den hervorragendsten Fachleuten die Original Singer Nähmaschinen nicht allein als die Besten anerkannt, sondern sie sind auch durch die heutigen Preise die billigsten Nähmaschinen.

Nur ächt, wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke sowie auf dem Arm derselben in Goldschrift die volle Firma: **„The Singer Manufacturing Co."** tragen.

G. Neidlinger, Posen, Wilhelmsstr. Nr. 27.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben ohne Erhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von M. **2** an abgegeben und alte sowie nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen. Vollständige Garantie; Unterricht gratis.

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung**, bei **Magenkatarrhen,** wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen** im **kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmkanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser - Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in **Bilin** (Böhmen).

Ich wohne jetzt **Taubenstraße 5.**
Klau, Hebamme.

Wohnungen!!

3—5 Zimm. pr. sofort, 1. Januar und 1. April in d. Oberstadt **gesucht** durch Central-Wohn.-Nachw.-Bureau Petriplatz 2.

Neuestraße 11 ein großer Laden mit Ladenstube (4 Schauf.) und 2 Geschäftsz. im 1. Stock Markt-Ecke (Schauf.) sofort zu vermiethen.

Einige anständ. junge Herren finden angenehme billige Wohn. mit Kost sofort Wasserstr. Nr. 2, 2 Tr. rechts.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen ...straße 8.

Eine kleine Wohnung zu verm. ...straße 8.

Wilhelmspl. 8 ein zweifenstriges möbl. Zimmer, 2. Et. r., zu verm.

Eine **neue, elegant renovirte Wohnung** ist **Bismarck- und St. Martinstraßen-Ecke, 1. Etage,** 5 **Zimmer** vornheraus mit Erker, Küche und Zubehör sofort resp. 1. Januar zu vermiethen.
Näheres **Breslauerstraße 18** im Comptoir.

Ein gut gelegener

Verkaufskeller

Wronkerstraße 22 zu verm., ebendas. Wohnungen v. je 2 Zimmern, Küche, Corridor u. Wasserl., **1. u. 2. Etage.** Näh. b. Wirth, Wronkerstraße 21.

---

2 möbl. Zimmer St. Martin 67, 2. Et., sep. Corridor, zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 6
sind Parterrewohnungen zu verm.

Ein möbl. Zimmer zu verm. bei Manasse, Breitestr. 21, auch m. Kost.

Ein möbl. Zimmer,
bes. Eingang, z. 1. Novbr. für 15 M. zu vermiethen Halbdorfstr. 17 I Tr.

Ein Logis für 2 Herren St. Martin 24 im Hofe 2 Treppen.

Ein gut möblirtes, zweifenstriges Zimmer ist sofort oder zum 1. November d. J. zu vermiethen.
Zu erfragen Kanonenplatz Nr. 8, 3 Treppen.

Eine Vorderstube nebst Küche, Entrée, und eine Kellerwohnung billig zu vermiethen Bäckerstraße 3.

Sofort sind Sandstraße 8 eine Parterrewohnung von 3 Zimmern mit 3 Eingängen für 105 und eine von 2 Zimmern für 50 Thlr., auch möbl. u. unmöbl. Zimmer zu verm.

Ein gut möblirtes **Zimmer** mit ganz separ. Eingang ist sofort zu vermiethen.
Allerheiligenstraße 5, Part. rechts.

Ein großer Laden

mit Schaufenster u. Gaseinrichtung

Markt- u. Breitestr.-Ecke

neben der Rothen Apotheke sofort zu vermiethen bei

Louis Elkeles.

Ein junger Mann mit bescheidenen Gehaltsansprüchen kann sofort Stellung erhalten, wenn derselbe mit Buchführung und sonstigen Komtoirarbeiten vertraut ist und auch sonst gute Zeugnisse besitzt. Offert. werden postlagernd sub **D. K. F.** erbeten.

Eine Wittwe bittet geehrte Herrschaften um Strickarbeit, Bäckerstr. 25, Hof part. links.

Ein gebildetes Mädchen (Deutsche) wünscht in Posen oder Umgegend eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder einer ältlichen Dame. Adressen an die Expedition d. Pos. Zeit. unter A. F. 100.

Sprit-Agentur-Gesuch.

Ein mit den Kölner Verhältnissen vollkommen vertrauter Kaufmann, der täglich die Börse u. bedeutendsten Destillateure Kölns besucht, wünscht leistungsfähige Häuser in Sprit für Köln zu vertreten. Beste Referenzen stehen zur Seite. Fr. Offerten unter F 2221 an **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Exped. in **Köln.**

Ein Lehrling und ein Laufbursche können sich melden im Schuhwaaren-Geschäft von

A. Ehrlich,
vorm. **D. Caro Wttw.,**
Krämerstr. 11.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen **Lehrling** von hier.

J. H. Kuttner.

Fräulein,

vervollkommnet im Nähen, Waschen und in der Hauswirthschaft, sucht sof. Stellung. **K. J. Lang-Goslin** postl.

Einen Rechnungsführer,

zugleich Hof- u. Speicher-Verwalter, unverheirathet u. bestens empfohlen, der polnischen Sprache mächtig, Gehalt 600 Mk., sucht zum 1. Januar das Dom. **Polanowitz** b. **Kruschwitz**

---

1 kräftige Waschfrau

kann sich melden Wilhelmsstraße 27, 4 Treppen.

Ein tüchtiger

Buchhalter,

welcher gut polnisch spricht, findet dauernde Stellung. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sub A. Z. an die Exped. d. Pos. Ztg.

Einen Lehrling oder Volontair

sucht zum sofortigen Antritt

Siegmund Bernstein,
Sapiehaplatz 7.

Eine leistungsfähige Weinhandlung in Rheinhessen sucht für **Posen** und **Umgegend** einen äußerst **soliden** und **tüchtigen**

Vertreter

gegen hohe Provision. Franco-Offerten sub **J. c. 62141** an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

E. jung. **Wirthsch.-Assistent,** 5 Jahre beim Fache und gegenwärtig Vertreter eines Beamten, sucht vom 1. Januar 1881 ab Stellung. Gef. Offerten erb. unter **E. B.** postlag. Bauerwitz O.-S.

Einen tüchtigen Arbeitsburschen verlangt **Engelmann,** Photograph.

Es wird sofort oder vom 1. November c. eine perfekte

Restaurations-Köchin

gesucht. Zu erfragen Posen Breslauerstr. Nr. 8. **J. Jansen.**

Ein Lehrling

findet Unterk. in Marx' Buchdruckerei.

Ein **anständiger, intelligenter Laufbursche** kann sich melden bei **B. Dawczynski,** Wilhelmsplatz 10.

Ein tüchtiger Commis

(Manufakturist), mosaisch und der polnischen Sprache mächtig, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Gebrüder Jakobowski,
Inowrazlaw.

Zur Unterstützung der Hausfrau wird ein junges Mädchen mit heiterem Temperament, die **gut** vorlesen und Maschinenähen kann und in weiblichen Arbeiten geübt ist, gesucht. Näh. Sapiehaplatz 9, 2 Tr.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

S. Alexander,
(H. Kirsten).

Ein im **Holzgeschäft** erfahrener Buchhalter sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder 1. Januar 1881 Stellung. Erforderlichenfalls kann derselbe **3000** Mark Kaution stellen.
Gefl. Off nimmt Friseur **Schmidt,** Posen, Wilhelmsstr. 23, entgegen.

Wir suchen für unser Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Gebrüder Boetzel,
Czarnikau.

Einen geübten

Kürschnergesellen

sucht **Axmann,** Wallischei 74.

Ein mit der Glas-, Porzellan- und Lampen-Branche, sowie mit den Comptoir-Arbeiten vertrauter **junger Mann** findet sofort bei mir Engagement.

M. Futter, Schrimm.

Ein Commis

wird für ein Colonial- und Delikatessen-Geschäft per sofort gesucht.
Gef. Offerten werden unter Chiffre **J. W. 78** in der Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Tuchgeschäft suche ich z. sof. Antritt

einen j. Mann

achtbarer Eltern, gleichviel welcher Confession, bei freier Station als **Lehrling.** Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Ostrowo.

H. Grabowki.

Unterbrenner.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen stets nüchternen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen Unterbrenner, welcher als solcher mehrere Jahre fungirt hat.

Hamann,
Brennerei-Verwalter in Owinsk.

Ein Landwirth,

22 Jahre thätig, sucht von Neujahr ab od. später Stellung. **Kaution** z. jed. Höhe. Näheres b. Gymnasiallehrer **Schramm,**
Bromberg, Thornerstr. 39.

Eine **tüchtige** Direktrice, welche im **mittleren** und **feinen** Damenputz **sehr gewandt** sein muß und **polnisch** spricht, findet per sofort oder 1. November c. bei **hohem Salair** dauernde Stellung bei
L. Lustig, Kattowitz, O.-Schl.

Eine **goldene Uhrkette** ist auf dem Wege von Büttelstr. 10 bis an die Marktecke verloren worden.
Gegen angemessene Belohnung abzugeben Breitestr. 20 im Comptoir.

Jamaica-Rum, Demerara-Rum, Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Arac, Cognac, echt, Cognac, Verschnitt,

empfehlen en-gros und en-détail, der Qualité und Stärke entsprechend, billigst

Gebr. Andersch,
Markt 50.

Winter-Cur. — Herbst-Cur. — Sommer-Cur. — Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumathischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- u. Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skropheikrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Posen** bei Herrn

R. Kirschstein,
Apotheker.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von

J. Jolowicz.

Dr. **Kles' Heilverfahren**
und dessen Erfolge nach **eigenem** System sind ersichtlich aus den **gratis** zu erhaltenden vieljährigen Kurberichten der **Dr. Kles'** Diätetischen Heilanstalt
Dresden-Antonstadt, Bachstraße 8.

Kölner Dombauloose.

Geldgew. Hauptgew. M. 75,000 baar ohne jeden Abzug. Zieh. 13./15. Jan. 1881. Nur Originalloose vers. à M. 3,50 incl. fr. Zus. amtl. Gew.-Liste, der Hauptcollecteur **A. J. Pottgiesser** in Köln. **Wiederverkäufer erh. Rabatt.**

Posener Bauhütte.

Im Saale des **Vereins für Geselligkeit, Bismarckstr. Nr. 9,** findet am **Dienstag,** den 19. d. M., Abends **8** Uhr, ein Vortrag des Herrn Redacteur **Lange** aus **Dresden** über das Thema:
„Das deutsche Handwerk und der Socialismus"
statt, zu welchem die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden.
Gäste sind gern gesehen und können Eintrittskarten für Nichtmitglieder, **Bismarckstr. 4, p. t.** im Bureau, entgegengenommen werden.

Local-Verein
„Posener Bauhütte".
Der Vorsitzende.
G. Stammer.

Jeden **Sonnabend, Sonntag, Montag** und **Dienstag** Nachmittags von ½4 bis **½6 Uhr** bin ich in meiner neuen Wohnung, Breslauer-Straße 19 part. rechts, zu sprechen.
Balletmeister Plaesterer.

2 Mark Belohnung.
Ein gelb u. weißer Hund, mittelgroß, mit Maulkorb, Steuermarke 619 und Lederhalsband, wird seit dem 12. c. vermißt. Wiederbringer oder wer über den Verbleib Auskunft giebt, obige Belohnung Breitestr. 9 II. rechts.

Heute Sonntag **Kaffeekränzchen,** wozu ergebenst einladet
Oscar Meyer, Kl. Gerberstr. 4.

English.
Mrs. Coulman, Lehrerin der englischen Sprache, Bäcker-Str. 21, I. Etage, Nähe St. Martin-Str.



Posener Landwehr-Verein.
Montag, den 18. October, Abends 7½ Uhr,
in **Lamberts Salon:**
„Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen."
Vokal- und Instrumental-Concert, Festrede, Vorstellungen des Herrn **Oskar Antonetti,** Professor der höheren Magie, Physik, Hydraulik und Optik.
Gemüthliches Zusammensein.
Die mit Vereinsbinde versehenen Kameraden und deren Familien haben **freien** Eintritt, jedoch wird dringend gebeten, Kinder unter 10 Jahren **nicht** mitzubringen. Eingeführte Nichtmitglieder à 25 Pfg. Entrée.
Programme an der Kasse.
Der Vorstand.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 17. Oktober, Abends 7 Uhr:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des 1. Niederschl. Infant.-Regts. Nr. 46.
Entree à Person 25 Pf.
W. Bethge, Kapellmeister.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 17. Oktober 1880:
Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel:
Das heimliche Gericht
von Heinrich von Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein.
Montag, den 18. Oktober 1880:
Zur Feier des Geburtstages Se. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches
Große Fest-Vorstellung.
Bei festlich beleuchtetem Hause.
1) Fest-Ouverture.
2) Prolog.
3) **Zopf und Schwert**
Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.
Die Direktion.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 17. Oktober cr.:
Lucinde vom Theater.
Gesangsposse in 5 Bildern.
Montag, den 18. Oktober cr.:
Zur Geburtstagsfeier Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen:
Fest-Ouverture von Leutner.
Prolog, gesprochen von Herrn Rosen.
Der Sonnwendhof.
Schauspiel in 5 Akten.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.